

Institut für Vielfalt und gesellschaftliche Teilhabe

Evaluation Projekt «My Perspective»

Schlussbericht

Im Auftrag des Vereins Peer Campaigns

Nina Brüesch, Institut für Vielfalt und gesellschaftliche Teilhabe IVGT

Kushtrim Adili, Institut für Vielfalt und gesellschaftliche Teilhabe IVGT

Eva Mey, Prof. Dr., Institut für Vielfalt und gesellschaftliche Teilhabe IVGT

Zürich, 08. Mai 2023

Inhaltsverzeichnis

1 Ausgangslage und Ziele des Schlussberichtes.....	3
2 Ziele und Fragen der Evaluation.....	4
3 Methodisches Vorgehen	6
4 Ergebnisse: Beantwortung der Evaluationsfragen.....	9
4.1A Input: Strukturen und Prozesse	9
4.2B Output: Angebote und Massnahmen	14
4.3C Outcome: Erzielte Wirkungen	21
4.4D längerfristige Wirkung	28
5 Fazit	30
6 Empfehlungen zur Weiterentwicklung	34
Literaturverzeichnis.....	37
Anhang 1: Beobachtungskonzept.....	38
Anhang 2: Interviewleitfaden von am Workshop teilnehmenden MNA (Pilotphase)	41
Anhang 3: Interviewleitfaden von am Workshop teilnehmenden MNA (Umsetzungsphase).....	49
Anhang 4: Interviewleitfaden Betreuungspersonen	53
Anhang 5: Raster für Outputanalyse Videoportraits.....	54
Anhang 6: Interviewleitfaden Ex-MNA.....	55

1 Ausgangslage und Ziele des Schlussberichtes

Die Idee für ein Projekt mit unbegleiteten Minderjährigen, die in der Schweiz Asyl beantragt haben, entstand 2019 am Rande eines Think-Tanks des Bundesamtes für Sozialversicherungen (Jugend und Medien). Mit ihrem Alter bei der Ankunft stehen viele MNA vor dem Übertritt in die Volljährigkeit. Für sie stellen sich im Kontext von Erwachsenwerden, Migration sowie (Neu-)Orientierung in der Schweiz mehrfache Herausforderungen, wie zum Beispiel Verzögerungen bei Bildungsübergängen und -abschluss, unsichere Perspektiven und damit zusammenhängende Barrieren im Zugang zu Ausbildung, Arbeitsmarkt, Wohnungsmarkt u.a., fehlende Vertrauenspersonen im Übergang ins Erwachsenenalter, Erfahrungen von Ausschluss (rechtlich, sozialstaatlich, sozial, ökonomisch, kulturell) und identitäts-theoretische Herausforderungen (vgl. Keller, Mey & Gabriel, 2017; Mey & Keller, 2016). Deshalb bedürfen die MNA einer zukunftsorientierten Betreuung und Unterstützung, die insbesondere auch die Entwicklung von Zukunftsperspektiven und das Erproben von Zielerreichungsstrategien unterstützt und ermöglicht (vgl. Bitzi & Landolt, 2017; Dähnke, Linke & Spreckelsen, 2018; Gilliéron & Jurt, 2017; Jurt & Roulin, 2016; Lechner & Huber, 2017; SODK, 2016). Die darauf basierende konkrete Idee für das Projekt «My Perspective» (Konzept vom 28.01.2020) wurde im Austausch zwischen dem Verein Peer Campaigns und dem Schweizerischen Internationalen Sozialdienst SSI weiterentwickelt, das Projekt konnte per Juli 2020 mit dem ersten Workshop der Pilotphase starten. Die Zielgruppe des Projektes sind unbegleitete Minderjährige bzw. «mineur(e)s non accompagné(e)s» (MNA) zwischen 14 und 18 Jahren, die sich im Asylverfahren befinden oder ein Asylverfahren durchlaufen haben, sowie inzwischen volljährige ehemalige MNA. Die Grundidee des Projekts liegt in der Herstellung von kurzen Videoportraits über ehemalige MNA, die im Rahmen von Workshops von aktuellen MNA produziert und anschliessend als Informations-, Unterrichts- und Sensibilisierungsmaterial zugänglich gemacht werden. Das Ziel des Projektes ist, dass ehemalige MNA, welche wichtige Schritte im Übergang ins Erwachsenenalter bereits vollzogen haben, durch ihre Erfahrungen und Kompetenzen die MNA darin unterstützen sollen, eigene Zukunftsperspektiven zu erarbeiten. Dies soll die aktuell noch minderjährigen MNA für ihren Übergang in die Selbständigkeit stärken.

Die Evaluation des Projektes My Perspective wurde durch die ZHAW Soziale Arbeit durchgeführt. Bereits während der Pilotphase des Projektes wurde formativ evaluiert, die Ergebnisse wurden in einem Zwischenbericht (Kurzbericht zur Evaluation der Pilotphase vom 17.11.2021) den Auftraggebenden am 17. November 2021 präsentiert und übermittelt. Dieser umfasste Ergebnisse aus der ersten Projektphase, Optimierungsvorschläge zu Inhalten und Prozessen der Workshops sowie mögliche Perspektiven für eine längerfristige Weiterentwicklung des Angebots. Aufgrund des Zwischenberichtes der Evaluation wurden durch die Projektleitung von My Perspective verschiedene inhaltliche und methodische Optimierungsmassnahmen eingeleitet und Schwerpunkte gesetzt (Dokument Optimierungen auf Grund des Evaluationsberichts der Pilotphase, Ende November 2021).

Nach Abschluss der Umsetzungsphase wird hiermit die Berichtsstellung der summativen Evaluation getätigt. Aufgrund von systematisch erhobenen und aussagekräftigen Daten wird beurteilt, ob und wie das Projekt Wirkung zeigte; dabei interessiert die Auftraggebenden insbesondere, ob und wie das Projekt bei den MNA tatsächlich Veränderungen bezüglich Zukunftsvorstellungen und Integrationsprozessen anstossen konnte. Die Ergebnisse der Evaluation und die daraus abgeleiteten Empfehlungen werden im vorliegenden Abschlussbericht dargestellt.

2 Ziele und Fragen der Evaluation

Die Evaluation des Projektes My Perspective setzte folgende drei Leitfragen ins Zentrum:

- Besteht (insbesondere nach der Pilotphase) Optimierungsbedarf in Bezug auf die Organisation und Ausgestaltung des Projekts und insbesondere der Workshops? (=Input und Output)
- Erlaubt die Teilnahme am Projekt den involvierten MNA und Ex-MNA Erfahrungen zu machen und Fähigkeiten zu entwickeln, die sie im Übergang in eine eigenbestimmte Lebensführung unterstützen? (=Output und Outcome)
- Lassen sich die in den Workshops erarbeiteten Erkenntnisse und Materialien im vorgesehenen Ausmass multiplizieren und werden sie entsprechend auch von nicht-teilnehmenden MNA und weiteren Dialog- und Bezugsgruppen genutzt? (=Outcome und Impact)

Diese zentralen Leitfragen wurden für den Schlussbericht zur Bearbeitung in detaillierte Fragen übersetzt und gliedern sich in die Evaluationsebenen Input, Output, Outcome und Impact. Sie werden in Kapitel 4 beantwortet. Die nachfolgende Aufstellung weicht leicht von jener in der Offerte zur Evaluation ab: Aufgrund von pandemiebedingten Verzögerungen im Projekt konnten die vorgesehenen Materialien sowie Multiplikationstätigkeiten zum Zeitpunkt des Erstellens des Schlussberichtes noch nicht erstellt bzw. umgesetzt werden. Auch die Abschlussveranstaltung wurde noch nicht durchgeführt (09.06.2023) und die Endabrechnung noch nicht erstellt (Ende Juni). Diesbezügliche Evaluationsfragen konnten deshalb im vorliegenden Schlussbericht nicht berücksichtigt werden und es lassen sich entsprechend noch keine Aussagen dazu machen¹. Ferner wurden die Fragen im Lauf der Bearbeitung im Hinblick auf den aktuellen Stand des Projektes sowie deren umfassende und systematische Bearbeitung, wo sinnvoll, ausdifferenziert, zusammengefügt, neu zugeordnet oder ergänzt.

A. Input: Strukturen und Prozesse

A.1 Bewähren sich die im Konzept vorgesehenen Strukturen und Prozesse zur Erreichung der Programmziele? Sind sie ausreichend?

¹ Dabei handelt es sich um folgende Evaluationsfragen:

Output:

- Wurden die FAQ-Videozuschnitts zu den für MNA relevanten Fragestellungen erstellt?
- Wurden Mindmaps zu den Bedürfnissen und Zukunftswünschen der MNA im Kontext zu den UN-Kinderrechten erstellt?
- Wurden die Erzeugnisse über das Internet verbreitet?
- Wurde eine Abschlussveranstaltung in Anwesenheit von Entscheidungsträger:innen und Medienschaaffenden veranstaltet und das Material präsentiert?

Outcome

- Integriert die UNICEF Botschaften/Aussagen der MNA im Schattenbericht zur Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention?
- Kennen Fachpersonen, die mit MNA in Kontakt sind, die Internetplattform mit den Videoportraits? Wie sind sie darauf aufmerksam geworden?

Impact

- Konnten die Projektpartner Materialien, Erkenntnisse und Empfehlungen zivilgesellschaftlichen Organisationen zur Verfügung stellen?
- Konnten die Projektpartner Empfehlungen gegenüber Entscheidungsträger*innen kommunizieren?

A.2 Gelingt es, das Projekt entsprechend der UN-KRK durchzuführen – werden MNA primär als Kinder und Jugendliche gesehen, nicht diskriminiert, nicht instrumentalisiert und in ihrer Persönlichkeit geschützt?

A.3 Gelingt es insbesondere, MNA gezielt in die Konzeption und Umsetzung des Projektes einzubeziehen und damit Partizipation zu ermöglichen? Erweist sich der Peer Council dazu als geeignetes Gefäß?

B. Output: Angebote und Massnahmen

Workshops

B.1 Wurden die Workshops durchgeführt? Wurden die 27-36 Kurzportraits erstellt und mit Untertiteln in 3 Landessprachen versehen?

B.2 Kam in den Workshops eine breite Methodenvielfalt zum Einsatz? Wurde in den Workshops eine breite Palette relevanter Themen bearbeitet (Familie, soziale Integration, Schule/Bildung/Beruf, Gesundheit, Beistandschaft/Rechtsvertretung, Übergang Volljährigkeit etc.)?

B.3 Bilden die Kurzportraits die im Workshop vorhandene Vielfalt an Perspektiven ab? Weisen die produzierten Kurzportraits eine angemessene und zielführende inhaltliche und technisch-grafische Qualität auf?

B.4 Haben die involvierten MNA und Ex-MNA den Workshop insgesamt als positiv und inspirierend erlebt?

B.5 Sind Gruppendynamiken erkennbar, die die Ergebnisse und die Wirkungen auf die Teilnehmenden in besonderem Masse – negativ oder positiv – beeinflussen (allenfalls kollaterale Effekte)?

C. Outcome: Erzielte Wirkungen

Am Workshop teilnehmende MNA und Ex-MNA

C.1 Geben die involvierten MNA und Ex-MNA an, im Workshop Neues erlernt zu haben, das ihnen auf ihrem Weg nützlich sein kann – was benennen sie konkret? Wirken sie motiviert, im Workshop Erlerntes zu erproben/umzusetzen?

C.2 Wissen MNA um das Bestehen der UN-Kinderrechtskonvention und wissen sie, wo sie heruntergeladen werden kann? Wissen die MNA, inwiefern die UN-KRK sie betrifft und für sie unterstützend sein könnte?

MNA allgemein

C.3 In welchem Umfang werden die Filmportraits genutzt (angeklickt)?

Betreuungspersonen MNA und Projektpartner

C.4 Können die Betreuungspersonen die Videoportraits für sich nutzen und allenfalls weitere Massnahmen ableiten, inwiefern tun sie dies?

D. Impact: längerfristige Wirkung

D.1 Geben direkt beteiligte MNA und Ex-MNA an, anderen MNA die Videos weitergeleitet oder sie mit anderen gemeinsam angeschaut zu haben?

D.2 Haben Betreuungspersonen Erkenntnisse über verschiedene Gefässe und Kanäle weiterverbreitet?

3 Methodisches Vorgehen

Die vorliegende Evaluation ist grundsätzlich qualitativ angelegt, was dem spezifischen Untersuchungsgegenstand und Erkenntnisinteresse geschuldet ist.² Die empirischen Daten für die Beantwortung der Evaluationsfragen wurden mittels verschiedener Erhebungsmethoden gewonnen. Die nachfolgende Tabelle stellt die relevanten Informationen zur Datenbasis und zur Datenerhebung im Überblick dar. Die Auswertung der Daten erfolgte inhaltsanalytisch (Mayring, 2015) entlang der Evaluationskriterien deduktiv, berücksichtigte aber auch induktiv erschlossene Themen.

Datenbasis	Erhobene Perspektiven und Themen	Angaben zu Datenbasis und Erhebung
Projektunterlagen	Auftraggeber / konzeptionelle Grundlagen	Projektbezogene Unterlagen seitens Auftraggeber: Konzept, Kurzbericht aus der Pilotphase, Bericht zu Optimierungen auf Grund des Evaluationsberichts der Pilotphase, Liste Änderungen aufgrund Projektverzögerung, ursprünglicher und angepasster Workshopablauf, Projektwebsite, Protokolle der Peer Council Treffen
Ethnografische Beobachtungen (vgl. Offerte Baustein 2)	Programmgestaltung konkret, Dynamik zwischen Workshopleitung und Teilnehmenden, Dynamiken innerhalb der MNA, zwischen MNA und ex-MNA etc.	<p>Entwicklung eines Beobachtungskonzeptes mit einer Beobachtungsprotokollvorlage. Das Konzept wurde im Rahmen des Peer Councils am 04.08.2020 mit ehemaligen MNA einem Pretest unterzogen, gemeinsam diskutiert und entsprechend den Rückmeldungen angepasst (vgl. Anhang 1).</p> <p>Beobachtungen an 4 Workshops, Beobachtungseinheiten: halbe Tage in den Bereichen Workshopeinstieg, Zukunftsperspektiven, Bedürfnisse, Fragen formulieren, Filmen, N=14</p> <p>MNA Zentrum Lilienberg ZH N=3 31.05.2021 und 02.06.2021</p> <p>Zentrum Bäregg BE N=3 09.08.2021-10.08.2021</p> <p>UMA Zentrum Aarau3 AG N=6 25.07.2022-28.07.2022</p> <p>Centre d'accueil pour mineurs non accompagnés JU N=2 17.10.2022</p>
Befragung involvierter MNA direkt nach dem	Einschätzungen und Erleben der Workshops	Entwicklung eines Interviewleitfadens. Dieser wurde im Rahmen des Peer Councils am

² Angesichts der Sprachproblematik und der hohen Bedeutung ethischer Prinzipien in diesem sensiblen Kontext (u.a. strikte Einhaltung des informed consent), aber auch der Komplexität der Lebenssituationen und Lebensverläufe der Zielgruppe in den ersten Jahren in der Schweiz, ist ein quantitativ statistischer Zugang bei der Beantwortung der Leitfragen und insbesondere der Wirkungsfrage weder angezeigt noch umsetzbar. Fragen zur Gestaltung der Workshops bzw. deren Optimierung sowie zu den sozialen Dynamiken innerhalb der Workshops sind ohnehin ausschliesslich über Beobachtungen vor Ort beantwortbar.

Workshop (vgl. Offerte Baustein 1)	und erste Lerneffekte sowie eine Standortbestimmung bezüglich Wünschen, Bedürfnissen und Lebenssituation der involvierten MNA	04.08.2020 mit ehemaligen MNA einem Pretest unterzogen, gemeinsam diskutiert und entsprechend den Rückmeldungen angepasst (vgl. Anhang 2). Nach der Pilotphase wurde der Leitfaden aufgrund der Erfahrungen angepasst (vgl. Anhang 3). Die Leitfadeninterviews wurden mit einem Übersetzer geführt. Leitfadeninterviews N= 18 MNA Zentrum Lilienberg ZH N=3; Zentrum Bäregg BE N=5; UMA-Zentrum Aarau 3 AG N=4; Centre d'accueil pour mineurs non accompagnés JU N=6
Telefonische Kurzinterviews mit MNA-Betreuenden (vgl. Offerte, Baustein 4)	Einschätzungen der Betreuungspersonen zu den Videoportraits, deren Wirkung und zur Frage, ob sie diese in ihrer Arbeit verwenden würden.	Entwurf Leitfaden (vgl. Anhang 4) Leitfadeninterviews N=9 tipiti Lernwerkzentrum AR N=1; Durchgangszentrum Grosshof LU N=1; MNA Zentrum Lilienberg ZH N=2; Zentrum Bäregg BE N=1; UMA-Zentrum Aarau 3 AG N=2; Centre d'accueil pour mineurs non accompagnés JU N=2
Analyse der erstellen Videoportraits (vgl. Offerte Baustein 5)	Themensetzung in den Videos, filmische Qualität	Entwicklung eines Analyserasters (vgl. Anhang 5) mit Beobachtungsdimensionen; die Dimensionen wurden entsprechend Evaluationsfragen deduktiv sowie ausgehend von ersten Erkenntnissen im Rahmen der Workshopbeobachtung induktiv festgelegt. Analysierte Videos N=22 tipiti Lernwerkzentrum AR N=3 Durchgangszentrum Grosshof LU N=3 MNA Zentrum Lilienberg ZH N=3 Foyer Cadro e Paradiso TI N=3 Zentrum Bäregg BE N=2 UMA-Zentrum Aarau 3 AG N=2 Centre d'accueil pour mineurs non accompagnés JU N=3 «Le Rados» VS N=2 Die 3 Portraits des Foyers d'Entre-Bois VD wurden nicht in die Evaluation einbezogen, da sie aufgrund des Durchführungsdatums zum Zeitpunkt der Berichterstellung noch nicht verfügbar waren.
Befragung portraierter Ex-MNA, (vgl. Offerte Baustein	Abholen der Meinungen und Ansichten zu den Fragen und Inhalten der	Entwicklung Leitfaden (vgl. Anhang 6) Leitfadeninterviews, N=7 Lillienberg ZH N=2; Zentrum Bäregg BE N=0;

1).	über sie erstellten Videoportraits	UMA-Zentrum Aarau 3 AG N=2; Centre d'accueil pour mineurs non accompagnés JU N=3
Klickanalyse	(Quantitative) Nutzung der Videoportraits und Projektflyer	Analyse wurde durch die Auftraggebenden zur Verfügung gestellt, Stand 03.04.2023 (Klicks YouTube) bzw. 18.04.2023 (Download Flyer). Analyse der Klicks/Aufrufe der Videoportraits auf YouTube sowie der Downloads der MNA Projektflyer in verschiedenen Sprachen.

4 Ergebnisse: Beantwortung der Evaluationsfragen

Nach der Pilotphase und den daraus generierten Erkenntnissen und Empfehlungen im Zwischenbericht des Evaluationsteams (vom 17.11.2021) wurden durch die Beteiligten aus SSI Schweiz und Peer Campaigns Optimierungsmassnahmen³ abgeleitet. Diese beziehen sich insbesondere auf die inhaltliche und methodische Optimierung der Workshops. In der folgenden Ergebnispräsentation wird auf diese Optimierungsmassnahmen eingegangen und zwischen der *Pilotphase*⁴ und der *Umsetzungsphase*⁵ unterschieden und verglichen, um die von der Projektleitung ergriffenen Optimierungsmassnahmen in der Evaluation mitberücksichtigen zu können.

Die in den nachfolgenden Ausführungen eingearbeiteten Zitate von MNA sind, wo nötig, in die deutsche Sprache übersetzt worden.

4.1 A Input: Strukturen und Prozesse

A.1 Bewähren sich die im Konzept vorgesehenen Strukturen und Prozesse zur Erreichung der Programmziele? Sind sie ausreichend?

→ Befunde basierend auf Projektunterlagen, ethnografische Beobachtungen

Evaluationsergebnis: Die vorgesehenen Strukturen und Prozesse bewähren sich mehrheitlich.

Ob sich die im Konzept vorgesehene Kooperation zwischen Peer Campaigns, SSI Schweiz, UNICEF Schweiz und Liechtenstein bewährt, kann aufgrund der zu Verfügung stehenden⁶ Daten nicht beurteilt werden.

Gemäss Konzept sieht der Finanzierungsplan 20% Eigenleistung und 80% über Stiftungen/Fonds alimentierte Mittel vor. Stand 20. April 2023 konnten verschiedene Förderorganisationen für die Finanzierung gewonnen werden. Für zwei Workshops stehen die Bescheide bei Kanton und Stiftung noch aus, für einen Workshop konnten aufgrund kurzfristiger Planung (Aufhebung Lockdown) keine Gesuche eingereicht werden. Der Finanzierungsplan wurde somit eingehalten.

³ Die Optimierungsmassnahmen betrafen folgende Schwerpunkte:

1. Vertrauen bilden und Verbindlichkeit schaffen (vermehrte Investition in Vertrauensbildung und Inhaltsvermittlung, drei Massnahmen für verstärkte Unterstützung der Kontaktpersonen, welche die MNA rekrutieren sowie Erwähnung der Möglichkeit kurzfristig nicht (mehr) am Workshop teilzunehmen).
2. Inhaltliche Bezüge niederschwelliger, lösungsorientierter und animierender gestalten (Reduzieren der theoretischen Elemente, Fokussierung auf Übergang in die Volljährigkeit anstelle Werdeganges der MNA, Auseinandersetzung mit Zukunft und offenen Fragen an Ex-MNA in Gruppensettings anstelle von Selbstreflexion, stärkere Förderung von Lösungen für Probleme und Hürden).
3. Lernziel- bzw. Kompetenzsicherung (mehr Zeit für die Videosichtung und Förderung der Verarbeitung, um Ableiten von Integrationsstrategien zu erleichtern).
4. Durchführungszeitpunkt (ausserschulische Durchführung bleibt, künftige Umsetzungen können überregional geplant werden, um motivierte und hinsichtlich Zeitpunktes geeignete Jugendliche zu erreichen).
5. Vorhaben zur Kommunikation und Multiplikation sowie Materialien für Projektwebsite

⁴ In der Evaluation fokussierte Workshops (vgl. Kap. 3): Lilienberg ZH, aber auch Zentrum Bäregg BE, da dieser Workshop noch nicht von den Optimierungsmassnahmen betroffen war.

⁵ In der Evaluation fokussierte Workshops (vgl. Kap. 3): UMA-Zentrum Aarau 3 AG und Centre d'accueil pour mineurs non accompagnés JU.

⁶ Es wurden keine Daten zu der Ausgestaltung der Kooperation erhoben (siehe Kapitel 3). Die Datenerhebung fokussierte sich vor allem auf die Workshops.

Die im Konzept vorgesehenen fachlichen Ressourcen in den Bereichen MNA/Migration, Film, Soziologie sowie Peer-Projekte scheinen sich zu bewähren. Während der Beobachtungen der Workshops zeigte sich, dass ferner das Hinzuziehen einer Fachperson der Sozialen Arbeit gewinnbringend für die Zusammenarbeit und insbesondere für die Beziehungsgestaltung mit den Jugendlichen war.

Der Aufwand an zeitlichen Ressourcen für die Projektorganisation (Workshopleitung und Co-Gesamtprojektleitung) war trotz der pandemiebedingten tieferen Teilnehmenden-Zahlen und weniger realisierten Videoportraits wesentlich höher als geplant: In der **Pilotphase** war dies der Fall auf Grund der pandemiebedingten und teilweise mehrfachen Verschiebungen der Workshops, in der **Umsetzungsphase** auf Grund der fehlenden personellen Ressourcen in den teilweise überbelegten Zentren, einhergehend mit den steigenden Flüchtlingszahlen nach Aufhebung der Corona-Lockdowns. Eine Quantifizierung der effektiv erbrachten Mehrleistungen im Vergleich zu den anfänglich budgetierten Leistungen erfolgt Ende Juni mit dem Schlussbericht des Projektteams und der Endabrechnung. Erst die dann vorliegenden Daten dürften eine (vorsichtige) Schätzung zulassen, ob und inwieweit die geplanten Ressourcen unter «Normalbedingungen» für die Projektdurchführung ausgereicht hätten.

Beurteilungen der Programmgestaltung finden sich in der Beantwortung der nachfolgenden Evaluationsfragen.

A.2 Gelingt es, das Projekt entsprechend der UN-KRK durchzuführen – werden MNA primär als Kinder und Jugendliche gesehen, nicht diskriminiert, nicht instrumentalisiert und in ihrer Persönlichkeit geschützt?

→ Befunde basierend auf Ethnografische Beobachtungen, Befragung involvierter MNA, Klickanalyse, Telefonische Kurzinterviews mit MNA-Betreuenden

Evaluationsergebnis: Die Inhalte des Workshops wurden für die Umsetzungsphase angepasst, der Schutz der Persönlichkeit der MNA wurde klar erhöht. Die Problematik der freiwilligen Teilnahme lässt sich angesichts der erfordernten Mindestanzahl an Teilnehmenden und zu produzierenden Videos allerdings nicht gänzlich auflösen.

Die Ergebnisse hinsichtlich des Schutzes der Persönlichkeit der teilnehmenden MNA zeigte sich in der **Pilotphase** als eine der grössten Herausforderungen, da während zwei Übungen eine hohe Auseinandersetzung mit der eigenen belastenden Geschichte gefordert, diese anschliessend im Plenum präsentiert, Übungsvideos vom Interviewen vor der ganzen Gruppe abgespielt, und in zwei Beispielen von Dokumentarfilmen sensible und möglicherweise retraumatisierende Inhalte gezeigt wurden – also durchwegs zumindest potentiell stark belastende Aktivitäten, während gleichzeitig dem Prinzip der informierten, freiwilligen Teilnahme nicht ausreichend Beachtung geschenkt wurde.

Aufgrund der inhaltlichen Veränderungen im Workshopprogramm wurden in den Workshops der **Umsetzungsphase** die aufwühlenden Übungen zur Selbstreflexion des eigenen Werdeganges weggelassen und vermehrt im Gruppensetting gearbeitet. So konnten gemeinsam interessierende Themen hinsichtlich Selbständigkeit und Volljährigkeit erarbeitet werden, welche nicht individualisiert wurden. Die Anpassungen im Programminhalt sind somit hinsichtlich des Schutzes der Persönlichkeit gelungen. Ferner wurden eigens formulierte Bedürfnisse zum Schutz der Persönlichkeit durch die Workshopleitung sehr ernst genommen und es wurde versucht, eine Lösung zu finden. So wollte ein

Jugendlicher bei einer Filmübung nicht vor die Kamera, worauf die Workshopleitung sich für die Aufnahme zur Verfügung stellte und der Jugendliche seine Frage aus dem off stellen konnte. Nach diesem Vorfall wurde noch einmal auf die Unsicherheit eingegangen, ob die Jugendlichen selbst im Video vor der Kamera stehen müssen. Ein Jugendlicher berichtete im Interview, dass er sich bei der Übung zu wichtigen Lebensthemen nicht wohl fühlte: *«nicht gefallen haben mir die Fragen gestern im Workshop, sie waren zu persönlich. Zum Beispiel wurde über meine Familie gefragt, meine Perspektive, meine Zukunft. Ich habe der Workshopleitung mitgeteilt, dass die Fragen nicht akzeptabel sind»*. Die Workshopleitung nahm gemäss Aussagen des Jugendlichen seine Kritik ernst.

In den Daten lassen sich keine Hinweise auf Diskriminierung oder Instrumentalisierung der teilnehmenden MNA finden.

Die Thematik der freiwillige Teilnahme am Workshop zeigte sich in der **Pilotphase** als heikel: Die Vorgehensweise einer kurzfristigen «Nachrekrutierung» von MNA, wie sie im zweiten evaluierten Workshop beobachtet wurde (MNA stiegen während des Workshops dazu) sowie die starke Motivationsarbeit durch die Workshopleitenden und teilweise auch Zentrumsmitarbeitenden, wenn Jugendliche den Workshop verlassen wollten, stand im Spannungsfeld mit der im Konzept als zentral erwähnten Freiwilligkeit der Teilnahme.

Optimierungen hinsichtlich des Einlösens der freiwilligen Teilnahme bezogen sich vor allem darauf, dass die Kontaktpersonen in den Zentren bei der Vorinformation an die MNA über den Workshop noch besser unterstützt werden sollten. Umgesetzt wurden diese Optimierungen dadurch, dass erstens, Projektflyer und Kleinplakate in der Herkunftssprache der MNA online zur Verfügung gestellt wurden, damit diese ausgedruckt und aufgehängt werden konnten, zweitens, die Projektleitenden den Workshop im Vorfeld persönlich in den Zentren vorstellten und drittens, bereits gedrehte Videos den MNA durch die Betreuungspersonen gezeigt wurden, damit sich die MNA eine Vorstellung über die Inhalte des Workshops machen konnten.

Obwohl die Downloads der MNA Projektflyer in verschiedenen Sprachen darauf hindeuten, dass diese einem Bedarf entsprechen und genutzt wurden, legen verschiedene Aussagen von MNA und Beobachtungen während der **Umsetzungsphase** nahe, dass die Vorinformationen über die Inhalte und Tätigkeiten im Workshop nach wie vor nicht ausreichend bzw. nicht für alle MNA verständlich genug waren. Dies kann gemäss Aussagen an zu wenig vorhanden Deutschkenntnissen liegen: *«Ich weiss nicht, keine Ahnung. Ich wusste nicht, um was es geht. Mein Betreuer sagte, es geht um Filmen. Er hat mich gefragt und ich wusste nicht, was machen und habe Ferien. Darum habe ich gesagt, ok, ich mache mit»*. In einem weiteren Beobachtungsbeispiel fragten zwei teilnehmende MNA eine Betreuerin, währenddem sie eigentlich ein Portrait über den jeweils anderen drehen sollten und dafür den Raum verliessen, wann der Workshop fertig sei, sie hätten gedacht, dass dieser nur 20 Minuten dauern würde und sie keine Lust mehr hätten. Die Betreuungsperson ging nicht darauf ein und meinte nur, dass der Workshop die ganze Woche daure und sie nun angemeldet seien. Ein weiterer Grund für die teilweise nicht gänzlich gelungene Vorinformation der MNA kann aber auch die tiefe Verbindlichkeit der Zentren gegenüber dem kostenlosen Projekt liegen bzw. der erwähnten Unterbesetzung mit Personal, welches sich um eine durchgehende und personalisierende Motivationsarbeit kümmern könnte. In weiteren Beobachtungssequenzen zeigte sich, dass die Betreuungspersonen die Durchführung des Workshops mehrheitlich wenig unterstützen, die Jugendlichen z.B. am Morgen nicht weckten oder nicht motivierten, dabei zu bleiben.

Dass eine solche Motivation durch bereits bekannte (Vertrauens)Personen zentral wäre, wurde von mehreren befragten Betreuungspersonen erwähnt. Allerdings gab es auch Stimmen seitens Betreuungspersonen, die mit Blick auf MNA das Prinzip der Freiwilligkeit differenzieren/relativieren bzw. auf das besondere Setting aufmerksam machten: Argumentiert wurde, dass die freiwillige Teilnahme nicht, zumindest nicht bezüglich Anmeldung am Workshop, als unumgängliches Prinzip gelten sollte: eine Betreuungsperson wies darauf hin, dass die Motivation zur Teilnahme an einer Tätigkeit immer eine Herausforderung sei. Dies hätte mit verschiedenen strukturellen, aber auch persönlichen Faktoren zu tun (z.B. Zeitpunkt, Interesse, Wetter), und eine Anmeldung werde durch die Jugendlichen oft nicht als verbindlich gesehen. Eine andere befragte Betreuungsperson merkte an, dass es für die Jugendlichen überfordernd sei, sich aus eigener Motivation an einen Workshop anzumelden und es Aufgabe der Betreuungspersonen sei, für sie eine Tagesstruktur bereitzustellen: *«Wir haben ihnen einfach gesagt, dass sie mitmachen müssen, im Rahmen der Tagesstruktur, wir haben das begleitet. Sie wissen ja gar nicht was ein solcher Workshop beinhaltet. Wir wissen, dass das interessant ist für sie und haben sie motiviert mitzumachen. Sonst wäre es überfordernd, wenn wir sie vorher gefragt hätten, ob sie Interesse haben. Sie sind froh, wenn etwas läuft, fünf Wochen Ferien sind für sie schwierig»*. Deshalb würde es ausreichen, dass während dem Workshop die Möglichkeit gegeben werde auszusteigen, wenn man das wolle, beispielsweise nach dem ersten Tag.

Grundsätzlich ist trotz Optimierungsmaßnahmen der durch die Finanzierungslogik erzeugte Druck, eine Mindestanzahl von Teilnehmenden und produzierten Videos erreichen zu müssen, aus Sicht einer umfassenden Partizipation, die sich am Prinzip von *choice, voice, exit* (Fegert, Schröer & Wolff, 2017) orientiert, als problematisch zu beurteilen. Kinder und Jugendliche sollten nicht nur aus freien Stücken und auf der Basis umfassender Information entscheiden können, woran sie partizipieren, sondern auch jederzeit wieder aussteigen können. Die freiwillige Teilnahme sowie der Ausstieg liegt jedoch mit der Mindestanzahl von sechs Teilnehmenden und der Produktion von mindestens drei Videos pro Workshop im Konflikt. Dieser Passus gegenüber den Finanzierungspartner:innen ist im Sinne der zu verhindernden Instrumentalisierung nach UNKRK nach wie vor kritisch zu werten.

A.3 Gelingt es insbesondere, MNA gezielt in die Konzeption, Umsetzung und dem Erstellen von Produkten des Projektes einzubeziehen und damit Partizipation zu ermöglichen? Erweist sich der Peer Council dazu als geeignetes Gefäß?

→ Befunde basierend auf Projektunterlagen, Ethnografische Beobachtungen, Befragung involvierter MNA

Evaluationsergebnis: Die Partizipationsmöglichkeiten sind insgesamt durch den Peer Council, aber auch während des Workshops, sehr gut gewählt und vielseitig. Für Jugendliche mit weniger sprachlichen Ressourcen reduzieren sich die Partizipationsmöglichkeiten jedoch trotz verschiedenen Bemühungen.

Bei der Konzeption des Projektes wurde gewissen MNA sowie ehemaligen MNA durch die Mitwirkung am Peer Council die Möglichkeit gegeben, sich aktiv zu beteiligen. Diese Möglichkeit wurde in beiden Projektphasen sehr aktiv genutzt, die Perspektive der MNA und Ex-MNA wurde konsequent in der Konzeption und Planung des Projektes sowie in die Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen einbezogen. Daher eignet sich der Peer Council als Gefäß für das Ermöglichen von Partizipation zumindest ausgewählter und besonders motivierter (Ex-)MNA, welche über genügend Ressourcen

verfügen.

Die Ergebnisse der **Pilotphase** bezüglich des insgesamt hohen Partizipationsgrades während der Projektumsetzung veränderten sich in der **Umsetzungsphase** nicht. Durch verschiedene Methoden wurden Möglichkeiten geschaffen, dass die MNA partizipieren konnten – insofern die sprachlichen Fähigkeiten dies erlaubten. Die Partizipationsmöglichkeiten fanden auf verschiedenen Ebenen statt: in der Zusammenarbeit während dem Workshop, indem die Interessen der MNA durch die Möglichkeit, als Expert:innen ihrer Lebenswelt eigene Fragen an die Ex-MNA zu formulieren, als zentral erachtet wurden, durch die Möglichkeit während dem Videodreh, Verantwortung zu übernehmen, sowie im Sinne einer gesellschaftlichen Partizipation, indem die MNA ihre gewohnte Umgebung verlassen und sich mit bisher unbekannt Personen treffen konnten. Die Mehrheit der befragten MNA machten in den Gesprächen während der **Umsetzungsphase** deutlich, dass sie partizipiert haben oder wenigstens die Möglichkeit gehabt hätten, partizipieren zu können. Vor allem jene MNA mit wenig sprachlichen Fähigkeiten haben dies jedoch nicht getan.

Gegenüber der **Pilotphase** wurde in der **Umsetzungsphase** im Programm mehr Fokus auf die Formulierung der eigenen Bedürfnisse hinsichtlich Selbstständigkeit und Volljährigkeit gelegt, was ebenfalls als sehr partizipativ zu würdigen ist, da die MNA Themen selbst setzen konnten. Die interviewten Betreuungspersonen sahen in der **Pilot- sowie der Umsetzungsphase** ebenfalls einen hohen Partizipationsgrad bezüglich des Erstellens der Videos. Es werde ersichtlich, dass das Video das Produkt der MNA sei, da es professionell, aber doch authentisch gemacht sei. Die Betreuungspersonen sprachen von einem «riesigen Erfolgserlebnis», da die MNA «Verantwortung übernehmen konnten», von «Selbstwirksamkeit» und «Stolz» sowie davon, dass sich MNA durch ein solches Projekt «einbezogen und nützlich fühlen». Eine andere Betreuungsperson sprach ein weiteres Partizipationsverständnis an: die Partizipation am gesellschaftlichen Leben, indem die Jugendlichen aus dem Kontext des MNA Zentrums heraustreten konnten, sich in einem anderen Rahmen bewegen und neue Leute kennenlernen konnten. Dieser Aspekt wurde im Rahmen der Workshops der Umsetzungsphase auch von Jugendlichen als positiv benannt.

Bereits in der **Pilotphase** wurden die verschiedenen sprachlichen Niveaus der teilnehmenden MNA angesprochen und diesbezügliche Schwierigkeiten formuliert. Diese bezogen sich vor allem darauf, dass MNA mit weniger sprachlichen Ressourcen von den Workshopinhalten überfordert sein sowie durch die sprachliche Barriere ihre Bedürfnisse nicht äussern könnten. Dies kann für diesen Typ von MNA zu einem niedrigeren Partizipationsgrad und einer Einschränkung der Selbstwirksamkeit führen. Diese Herausforderungen wurden auch in der **Umsetzungsphase** beobachtet sowie durch einige MNA in den Interviews angesprochen. Ein MNA etwa konnte sich aufgrund der Sprache nicht mit Fragen an den Ex-MNA einbringen: *«Ich habe keine Fragen gestellt, weil ich die Sprache nicht kann. Ich hätte gerne Fragen gestellt und nicht nur gefilmt. Ich habe leider keine Frage gestellt an diesem Tag, weil wir unerfahren sind»*. Auch in den Beobachtungen zeigte sich, dass Inhalte wie das Erklären eines Dokumentarfilmes oder die Bedürfnispyramide nicht für alle MNA verständlich und einzuordnen waren. Sie nahmen weniger an diesen Übungen teil und erwähnten sie in den Interviews nicht (siehe auch unter Punkt B.2). So wurde insgesamt ersichtlich, dass die Möglichkeit, partizipieren zu *können*, stark vom Sprachniveau abhängt.

In der Heterogenität der Zusammensetzung der Gruppe zeigten sich hinsichtlich dieser Problematik Ressourcen: MNA, welche bereits länger in der Schweiz sind und/oder mehr Deutsch verstehen und sprechen, konnten für ihre Kolleg:innen übersetzen (kritische Reflexion siehe unter Punkt B.5). Eine

weitere Bemühung, um den unterschiedlichen Sprachniveaus entgegenzuwirken, waren die in die Workshops integrierten Vokabelübungen, bei welchen die Teilnehmenden ihre neu gelernten Wörter zusammentragen konnten. Dies ermöglichte den MNA, ihr Vokabular zu erweitern. Ferner versuchten die Workshopleitenden, stets auf verschiedene Sprachen oder mit Bildern zu kommunizieren, und fragten stetig nach, ob alles verstanden wurde. Es wurde demnach im Rahmen des Möglichen versucht, bestehende Sprachbarrieren abzubauen.

Die Frage danach, für welche MNA der Workshop im Sinne der Möglichkeit zu partizipieren und zu profitieren geeignet ist, bleibt trotz der diversen Partizipationsmöglichkeiten und Bemühungen, sprachliche Unterschiede auszugleichen, bestehen. Insofern löst sich die Thematik, wann der richtige Zeitpunkt für MNA hinsichtlich ihrer Aufenthaltsdauer in der Schweiz und ihrer sprachlichen Fähigkeiten ist, nicht auf. Dies veranschaulicht das folgende Zitat eines MNA, welcher noch nicht lang in der Schweiz ist: *«Ich habe ein bisschen verstanden was die Workshopleitung gesagt hat. Es war schwierig für mich, ich habe gehofft, dass ich alles verstehe, dass ich ein gutes Video machen kann. Ich hätte mir gewünscht, alles zu verstehen, leider war das nicht so. Es wäre besser gewesen, dass ich mehr Deutsch spreche, wenn ich später teilgenommen hätte»*. Die Überforderung bezüglich Inhalt und Partizipation am Workshop wirkt sich auch auf die Erfahrung von Erfolg und Selbstwirksamkeit aus.

4.2 B Output: Angebote und Massnahmen

B.1 Wurden die Workshops durchgeführt? Wurden die 27-36 Kurzportraits erstellt und mit Untertiteln in 3 Landessprachen versehen?

→ Befunde basierend auf Projektunterlagen, Analyse der erstellten Videoportraits

Evaluationsergebnis: Der neun geplanten Workshops konnten durchgeführt werden. Von den 27-36 geplanten Kurzportraits liessen sich 25 realisieren.

Gemäss Konzept sollten während der Pilotphase drei Workshops und während der Umsetzungsphase weitere sechs Workshops durchgeführt werden. In den 9 Workshops sollten zwischen 80 und 110 MNA teilnehmen, 27-36 Kurzportraits von Ex-MNA erstellt und mit Untertiteln in 3 Landessprachen versehen werden.

Im Lauf der gesamten Projektphase konnten alle neun Workshops realisiert werden. Davon fanden fünf Workshops in der Deutschschweiz, drei in der Romandie und einer im Tessin statt. Es nahmen insgesamt 59 MNA teil, was unterhalb der erwarteten Zahl laut Konzept liegt. Die Gründe dafür waren Abbruch der Workshopwoche seitens den teilnehmenden MNA (Teilnahme beruht auf Freiwilligkeit), Durchführung in den Schulferien und entsprechend kurzfristigen Möglichkeiten für die Teilnahme an Schnupperlehre, Sprachkurse, andere Freizeitangebote sowie andere Bildungsangebote. Es waren 25 Ex-MNA involviert, welche innerhalb von 25 filmischen Kurzportraits portraitiert wurden. Gemäss Konzept waren 27-36 Videoportraits geplant, aufgrund der geringeren Teilnahme von MNA konnten in der zur Verfügung stehenden Zeit weniger Ex-MNA gefilmt werden, da die Videos von zwei bis drei teilnehmenden MNA erstellt werden müssen. In einem Fall fiel ein Ex-MNA kurzfristig vor Dreharbeiten aufgrund einer Erkrankung aus. Es wurden alle Videos, bis auf jene des Kantons Waadt, wo der Workshop kurz vor dem Abschluss der Evaluation durchgeführt wurde, mit Untertiteln in den jeweils zwei anderen

Landessprachen versehen.

B.2 Kam in den Workshops eine breite Methodenvielfalt zum Einsatz? Wurde in den Workshops eine breite Palette relevanter Themen bearbeitet (Familie, soziale Integration, Schule/Bildung/Beruf, Gesundheit, Beistandschaft/Rechtsvertretung, Übergang Volljährigkeit etc.)?

→ Befunde basierend auf Projektunterlagen, Ethnografische Beobachtungen, Befragung involvierter MNA

Evaluationsergebnis: Die Methodenvarianz wurde bei gleichzeitiger Reduktion der Inhalte eingelöst, die Inhalte wurden vermehrt durch konkretes Tun vermittelt. Es wurde ermöglicht, dass die MNA für sie relevante Themen (über die in der Pilotphase dominanten Themen von Beruf und Ausbildung hinaus) thematisieren konnten. Kaum Platz hatten jedoch konkrete Tipps, Strategien etc. zu offenen Fragen bezüglich relevanter Themen.

Gemäss Konzept sollten im Projekt durch eine «breite Methodenvarianz möglichst viele Wahrnehmungskanäle aktiviert werden und die Bereitschaft fördern, sich auf Lernprozesse einzulassen. Dabei berücksichtigen die Methoden die Lernvoraussetzungen und Ausdrucksmöglichkeiten der Jugendlichen und orientieren sich gleichzeitig an den gegebenen Inhalten und Wirkungszielen».

In der **Pilotphase** kamen während der Workshops diverse Methoden zum Einsatz: hinsichtlich dem Thema Filmen wurden verschiedene Übungen zum Umgang mit der Kamera durchgeführt, aber auch viele Informationen zu Dokumentarfilmen, Kameraperspektiven und Einstellungsgrössen vermittelt. Im nicht-filmischen Teil wurden mittels Gruppen- sowie Einzelarbeiten durch Zeichnen und Schreiben, auf Papier und am Flipchart, mit Symbolen und Beispielen Fragen an die ehemaligen MNA entworfen, und diese mit der eigenen Situation, der Zukunft, den eigenen Bedürfnissen und dem Kennenlernen der ehemaligen MNA sowie den Kinderrechten in Bezug gesetzt. Das entsprechende Workshopprogramm wirkte mit den vielen und vielfältigen filmischen und inhaltlichen Teilen allerdings etwas überladen. Das Filmen war für die meisten Jugendlichen eine neue Tätigkeit, und im nicht-filmischen Teil wurden viele inhaltliche Themen durch verschiedene Übungen und Methoden abgehandelt. Die thematische Dichte drohte in der kurzen Zeit zur Überforderung zu werden. Deshalb wurde im Zwischenbericht empfohlen, die didaktischen Zugänge und Lernkonzepte zu reflektieren und zu überdenken, ob einzelne Inputs weggelassen (z.B. zu verschiedenen Formen des Dokumentarfilmes mit Beispielen), verschlankt oder sogar während dem Filmen der Portraits als «learning by doing» integriert werden könnten, um die Inhalte spielerischer vermitteln zu können. Daher wurde auch eine nicht so strikte Trennung zwischen dem filmischen und nicht-filmischen Teil empfohlen.

Nach den Anpassungen gemäss Optimierungskonzept sollten die theoretischen Elemente des Workshops reduziert bzw. mit mehr Praxisbeispielen auf eine spielerische Weise vermittelt werden, um eine bessere Verständlichkeit zu gewährleisten. Es zeigte sich in der **Umsetzungsphase**, dass diese Optimierungsmassnahmen insofern umgesetzt wurden, als dass die thematische Dichte sichtlich reduziert wurde. Im filmischen Teil wurden die Menge sowie die Länge der theoretischen Inputs reduziert und mehr praktische und spielerische Filmübungen eingebaut, so dass die Jugendlichen aktiviert wurden und ins Tun und Handeln kamen. So konnte auch der Tatsache entgegengewirkt werden, dass die Komplexität der Inhalte zu den filmischen Inputs für gewisse MNA inhaltlich sowie sprachlich überfordernd war. Gut gelungen war auch, dass die Workshopleitung eigenes, von den Jugendlichen

produziertes Material, für das Veranschaulichen von theoretischen Inputs verwendete (beispielsweise Perspektive, Ton, Licht und Format). Allerdings zeigten sich gewisse Inhalte der theoretischen Inputs zum Filmen nach wie vor eher schwierig verständlich und ausführlich (wie etwa das Beispiel zum Dokumentarfilm). Die Jugendlichen erwähnen in den Interviews nie, dass sie mehr Wissen zum Filmen haben, sondern dass sie gelernt haben, einen Film mit entsprechenden Techniken zu *machen*.

Dadurch, dass in der Umsetzungsphase gemäss Optimierungsmassnahmen nicht mehr auf die Biografie der Jugendlichen, sondern stärker auf den Übergang in die Volljährigkeit und Selbstständigkeit fokussiert wurde, wurden auch die Inhalte und Methoden bezüglich Zukunftswünschen reduziert. Diese konzentrierten sich auf die Thematik der Bedürfnisse (Bedürfnispyramide), Veränderungen bei Volljährigkeit sowie Handlungsspielraum bei Volljährigkeit und Erarbeitung von Fragen an die ehemaligen MNA. Die Übungen wurden alle in der Gruppe durchgeführt und methodisch verschieden gestaltet (Bewegung im Raum, Flipchart etc.).

Besonders herauszuheben ist, dass die Empfehlung des Zwischenberichtes, mehr in vertrauensbildende Methoden zu investieren, mit diversen Übungen eingelöst wurde. Dies zeigte in den Beobachtungen sichtlich Wirkung, die Stimmung und Gruppendynamik wurden gelöster. Vor allem zu Beginn des Workshops, als die Jugendlichen noch eher zurückhaltend und scheu waren, wurden verschiedene aktivierende Spiele im Raum zum gegenseitigen Kennenlernen durchgeführt, an dem auch die Workshopleitenden partizipierten und somit in den Vertrauensaufbau investierten, da sie ebenfalls etwas von sich preisgaben. Während des gesamten Workshops wurde durch die Leitung versucht, mit den Jugendlichen auf informelle Weise in Kontakt zu treten und Interesse zu zeigen. Ferner wurden, wie empfohlen, körperliche Übungen durchgeführt, welche verschiedene Wahrnehmungskanäle (sehen, hören, spüren) ansprachen. Die Übungen stärkten neben dem Vertrauen auch die Motivation und Aufmerksamkeit im Sinne von «Aktivierung» und Bewegung. Andere aktive Übungsmethoden wie das Filmen in Zweiertteams irgendwo auf dem Gelände bargen jedoch die Gefahr die Jugendlichen zu «verlieren». Es zeigte sich, dass mithilfe der Begleitung durch die Workshopleitenden bessere Resultate erzielt wurden und die Jugendlichen mehr Motivation und Freude zeigten, Übungen durchzuführen, als wenn sie allein gelassen wurden.

Die Erkenntnisse hinsichtlich relevanter Themen in den Workshops der **Pilotphase** zeigten, dass in den Workshops sowie den Portraits die berufliche Integration ein dominantes Thema war (was angesichts der gesellschaftlichen Bedeutung von Arbeit und Beruf sowie der integrationspolitischen Diskurse um berufliche Integration nicht verwundert). Im Zwischenbericht der Evaluation wurde angeregt, auch anderen Themen, welche von den Jugendlichen angesprochen werden, Raum zu geben, um die Entwicklung eigener Ideen und bestehender Ressourcen zu fördern. Erfreulicherweise wurde zumindest in einem Workshop der **Umsetzungsphase** beobachtet, dass die Jugendlichen bei zwei Übungen zu ihren Interessen und Bedürfnissen den Beruf oder die Ausbildung nicht bzw. erst sehr spät erwähnten (was auch in den Videoportraits sichtbar wurde). Die offenere Gestaltung des Workshops mit der Übung zu eigener Themensetzung zeigte Wirkung. Ein Instrument dazu war der Zugang über «Bedürfnisse» anstelle von konkreten Fragen zur Zukunft. Allerdings zeigt sich hier auch eine Schwäche, da das Konzept «Bedürfnisse» sowie die Einführung der «Maslowschen Bedürfnispyramide» weder genau erklärt wurde und für die MNA (sprachlich) eher schwer zu fassen war (da die Terminologie von Maslow verwendet wurde), noch ersichtlich wurde, inwiefern diese mit ihren genannten Bedürfnissen zu tun hat. Trotzdem wurde durch die Übung eine breite Palette von Interessen sichtbar: Freizeit, Sport, Freundschaften,

Familie, Heiraten, Autos, Gesundheit, Wohnen etc.

Die befragten MNA gaben in den Interviews mit dem Evaluationsteam an, dass verschiedene Themen angesprochen und viel über Selbständigkeit und den Übergang in die Volljährigkeit gesprochen wurde. Sie erwähnten verschiedene Themen, die bei der Volljährigkeit wichtig sind, z.B. einen Job zu haben, die Sprache zu lernen, oder ein Haus und eine Familie zu haben. In den Beobachtungen ist dazu aufgefallen, dass durch die Workshopleitenden die Setzung der Themen kaum gemeinsam reflektiert wurde, vor allem wenn es um normierte Vorstellungen von Volljährigkeit ging.

Zwar wurden in der Umsetzungsphase deutlich mehr und vielfältigere Themen als in den Workshops der Pilotphase durch die Jugendlichen aufgebracht (vgl. auch B.3) und der Fokus nicht nur auf die Ausbildung und den Beruf gelegt, jedoch gelang der Transfer dazu, mit dieser Basis die Ex-MNA als Wissensquelle befragen zu können, nur im Ansatz. Die Jugendlichen zeigten in den Beobachtungen grosse Schwierigkeiten, diesen Transfer selbständig zu vollziehen, und brauchten sehr viel Unterstützung. Die Verbindung zwischen den erarbeiteten Bedürfnissen, den relevanten Lebensthemen und dem Formulieren von Fragen, die auf konkrete Hilfestellungen, Strategien und Hinweise zur Umsetzung der Bedürfnisse und Themen zielten, konnten die Jugendlichen (fast) nicht herstellen. Die spontan formulierten Fragen zielten demgegenüber eher auf generelle Informationen und Details, welche sie von den ehemaligen MNA wissen wollten. So fragten sie etwa danach, wie viel Geld die Ex-MNA verdienen, ob er/sie ein:e Freund:in habe, was er/sie in der Freizeit macht, wann er/sie in die Schweiz gekommen ist, usw.

B.3 Bilden die Kurzportraits die im Workshop vorhandene Vielfalt an Perspektiven ab? Weisen die produzierten Kurzportraits eine angemessene und zielführende inhaltliche und technisch-grafische Qualität auf?

→ Befunde basierend auf Projektunterlagen, Analyse der erstellten Videoportraits

Evaluationsergebnis: Die Videos weisen eine gute technisch-grafische Qualität auf und sind authentisch. Sie bilden im Projektverlauf zunehmend Vielfalt in den angesprochenen Themen und Verläufen ab.

In den in der **Pilotphase** produzierten Videos wurde eine inhaltliche Fokussierung auf Beruf und Ausbildung festgestellt, beispielsweise, dass die ehemaligen MNA an ihren Arbeitsplätzen (gemäss Konzept) gefilmt wurden. Gleichzeitig wurde in den Workshops beobachtet, dass die Jugendlichen für ihre «Integrationsprozesse» weitere relevante Themenfelder angesprochen haben, welche jedoch vor allem hinsichtlich des Formulierens von Interviewfragen nicht konsequent wieder aufgenommen wurden. Weiter wurde festgestellt, dass die Videos mehr konkrete Hinweise auf Strategien und Instrumente, welche die Erlangung von mehr Selbstständigkeit der MNA unterstützen und zur Alltagsbewältigung beitragen könnten, beinhalten könnten. Die Videos der Pilotphase zeigten sich sehr motivierend und als positive Beispiele biografischer Verläufe. Allerdings wurden wenig belastende Themen sowie schwierige Verläufe und Hindernisse in den Portraits aufgenommen, obwohl dies die MNA wie andere Jugendliche beschäftigen.

Die Videoportraits, welche in der **Umsetzungsphase** erstellt wurden, zeigten hinsichtlich der erwähnten

Verbesserungspunkte in der Pilotphase vielfältigere und differenziertere Perspektiven:

- Die ehemaligen MNA wurden nicht nur an ihrem Arbeitsplatz portraitiert, sondern bei ihren Hobbies, in ihren eigenen Wohnungen, in einem Café oder in der Natur.
- Die portraitierten beruflichen Situationen der ehemaligen MNA zeigen sich sehr unterschiedlich. Einige befinden sich in einer EBA oder EFZ Lehre, andere planen oder absolvieren eine weitere Lehre oder eine Weiterbildung. Wieder andere sind bereits ausgebildet und arbeiten (temporär). Eine junge Frau wurde abgewiesen und berichtet davon, welche beruflichen Möglichkeiten sie in ihrer Situation hat und wie sie sich freiwillig engagiert. Mit einer Ausnahme wird in allen Videos die berufliche Situation thematisiert, jedoch als eines von verschiedenen Themen.
- Die Aufenthaltsdauer der ehemaligen MNA und ihr Alter sind divers.
- Die Themenfelder zeigen sich innerhalb der Portraits sehr unterschiedlich. Einerseits wurden Videos produziert, welche vor allem Informationen zu den Portraitierten enthalten (Alter, Herkunftsland, wie viele Sprachen, wo man arbeitet und wohnt, wie teuer das Leben ist), andererseits aber auch Videos, welche komplexere Fragen nach Befinden, Strategien und Wünschen beinhalten. Grundsätzlich werden trotz entsprechender Schwierigkeiten (vgl. B3) in den während der Umsetzungsphase produzierten Videos insgesamt mehr konkrete Strategien genannt, wie beispielsweise eine Lehrstelle, Freunde oder eine Wohnung gefunden werden kann, oder wie das Erlernen der Sprache besser gelingen kann.
- Es wurden auch schwierige Situationen im Leben der ehemaligen MNA angesprochen. Meistens beziehen diese sich darauf, dass man die Familie vermisst, und auf die Situation und Perspektivenlosigkeit im Herkunftsland. Auch das lange Suchen nach einer Lehrstelle oder Wohnung wird thematisiert. Einige erwähnen, wenn auch nicht ausführlich, ihre «Integrationschwierigkeiten». Die junge Frau, welche einen negativen Asylentscheid erhielt, bewertet ihre eigene Situation als schwierig, geht jedoch nicht weiter darauf ein und fokussiert positive Themen. Die persönliche, emotionale Ebene wurde in den Videos angesprochen, jedoch nicht in die Tiefe bearbeitet (was hinsichtlich des Schutzes der Intimität und Würde der ehemaligen MNA auch positiv zu bewerten ist). In einem Portrait thematisiert ein ehemaliger MNA den «Realitätsschock», als er nach Europa kam: *«Ich habe gedacht, dass alles einfach ist in Europa, wie im Paradies, dass es einfach ist, einen Job zu bekommen. Aber das ist nicht die Realität, es ist nicht so einfach, es gibt hier keinen Krieg, aber sonst ist alles gleich, man bekommt nichts gratis»*. Ehemalige MNA mit «nicht erfolgreichen» Verläufen für ein Portrait zu finden, zeigte sich aufgrund von Scham oder rechtlichen Konsequenzen als nicht realistisch, obwohl diese Perspektive zu sehen für MNA sicherlich auch spannend wäre. Diese Sichtweise teilten auch einige ehemalige MNA in den Interviews. Durch negative Beispiele könnten die MNA auch viel lernen, betonten sie.
- Es wurden vermehrt soziale Beziehungen und unterstützende Ressourcen ausserhalb des Asylsystems thematisiert. Ein junger Mann berichtete von seiner Pflegefamilie, zu welcher er einen engen Kontakt hat, ein anderer von seinem Vorgesetzten, welcher ihn bei Fragen rund um das Leben in der Schweiz unterstützte. Ein weiterer erwähnt die Beratungsstelle des Roten Kreuzes zu Fragen zum Familiennachzug sowie ein Mentoringprogramm, welches ihm

ermöglicht hat, soziale Kontakte zu knüpfen. Oft wurden Sportvereine als Ort, um Freunde zu finden, erwähnt. Eine Person hat eine Liebesbeziehung, von der sie erzählt, und die auch im Video vorkommt, wobei thematisiert wird, dass es viel Zeit brauchte, um sich aufgrund kultureller Unterschiede zu verstehen.

- Nicht alle ehemaligen MNA konnten oder wollten eigene Ziele formulieren. Die Zukunftswünsche und -perspektiven orientierten sich sodann meistens an gesellschaftlich erwarteten Zielen wie die Ausbildung abzuschliessen oder Selbständigkeit zu erlangen. Es wurden jedoch auch diversere und persönlich geprägte Ziele erwähnt, wie sich weiterzubilden oder zu studieren, die Familie nachzuziehen, eine eigene Familie zu gründen, mit der Ausbildung zurück ins Herkunftsland zu gehen oder einen B Ausweis zu erhalten, damit die Familie besucht werden kann. Ein porträtierter MNA sagte, dass er kein Ziel habe, was als Option ebenfalls wertvoll sein kann.
- Die Ratschläge der ehemaligen MNA fokussierten im Sinne des Integrationsdiskurses ähnlich wie in den Videos der Pilotphase darauf, die Sprache so schnell wie möglich zu lernen, denn *«die Sprache ist der Schlüssel»*, um eine Arbeit, Wohnung und Freude zu finden sowie der Ratschlag sich immer zu motivieren und zu kämpfen, weil das Leben in der Schweiz nicht einfach sei. Es fällt auf, wie stark der Erfolg auf eigene Leistung und Durchhaltewillen zurückgeführt wird, was im Hinblick auf die Migrations- bzw. Fluchtbiografie der Jugendlichen nicht erstaunt. In zwei Videos wurde explizit darauf hingewiesen, dass es jedoch auch sehr wichtig ist, dass man sich wohl fühlt und man *«versuchen [soll], das Leben zu geniessen und nicht nur arbeiten, die Welt und die Schweiz erkunden»*.

Die inhaltliche Qualität ist gelungen, die Inhalte können gut nachvollzogen werden. Es können keine inhaltlichen Verengungen von den Themen, welche in den Workshops aufgebracht wurden, in den Videoportraits festgestellt werden. Eine Betreuungsperson, welche die Videos auch als Mittel einsetzt, um zum Nachdenken anzuregen, findet, dass es *«umso interessanter [wäre], wenn die Befragten die Bedingungen kritisch betrachten würden, um sie verbessern zu können»*.

Die Videoportraits weisen gesamthaft eine gute technisch-grafische Qualität auf. Gleichzeitig wird sichtbar, dass die Jugendlichen selbst die Videos gedreht haben, was zu deren Authentizität beiträgt. Die meisten Gespräche sind verständlich. Es wurden vermehrt verschiedene Drehorte ausgesucht, was die Portraits individueller und vielfältiger macht und den Fokus von Lehrstelle und Arbeitsort um andere Lebensbereiche ergänzt. Auch das Filmen mit verschiedenen Einstellungen und Perspektiven ist den Jugendlichen gut gelungen. Die interviewten Betreuungspersonen befinden die Videos ebenfalls als gelungen und authentisch.

B.4 Haben die involvierten MNA und Ex-MNA den Workshop insgesamt als positiv und inspirierend erlebt?

→ Befunde basierend auf Ethnographische Beobachtungen Befragung involvierter MNA, Befragung porträtierter Ex-MNA, Telefonische Kurzinterviews mit MNA-Betreuenden

Evaluationsergebnis: Der Workshop gefiel der Mehrheit der teilnehmenden MNA. Vor allem der gemeinsame Austausch wurde von den MNA und den Ex-MNA als positiv und motivierend erlebt.

In der **Pilot- wie in der Umsetzungsphase** erlebten und bewerteten eine deutliche Mehrheit der MNA den Workshop als sehr gut. Es konnte beobachtet werden, dass die Teilnehmenden mehrheitlich interessiert an den Aktivitäten teilnahmen und diese spannend fanden. Gemäss ihren Aussagen in den Interviews gefiel ihnen der Workshop und sie fühlten sich wohl. Vor allem der Austausch mit den ehemaligen MNA wurde als inspirierend erlebt, so wie von einem Jugendlichen beschrieben wird, welcher bereits etwas älter ist und gute Deutschkenntnisse hatte: *«dass wir durch den Workshop unsere Erfahrungen gegenseitig mitteilen und teilen. Ich habe sie besser verstanden, durch den Austausch, und sie mich über meine Situation. Diesen Austausch von Erfahrungen finde ich sehr gut»*. Aber auch die anderen Jugendlichen genossen den Austausch: *«ich fühlte mich sehr motiviert und begeistert»*. Für die MNA war es interessant zu sehen, wie ehemalige MNA, die vor ein paar Jahren in einer ähnlichen Situation waren wie sie, selbständig geworden sind. Dies ermöglicht eine Verortung der eigenen Situation in Relation zu den ehemaligen MNA und kann eventuell neue Themen hervorbringen - insofern die Teilnehmenden aufgrund der Sprache und bisherigen Auseinandersetzung mit Zukunftsthemen und Volljährigkeit dazu in der Lage sind (siehe dazu auch Punkt C.1). Allerdings ist auch nicht auszuschliessen, dass die Kontakte mit den ehemaligen MNA in gewissen Fällen auch Druck und Stress erzeugen könnten, welcher lange Weg noch vor den MNA liegt.

Auch die Betreuungspersonen teilten die Meinung, dass die Videoporträts den MNA Hoffnung und Motivation für die Zukunft geben können, da die ehemaligen MNA am gleichen Punkt waren, wie sie sich aktuell befinden. Als weiteren positiven Punkt erwähnte eine Betreuungsperson, dass die MNA im Rahmen des Workshops (auch aufgrund der tiefen Teilnehmer:innenanzahl) eine sehr enge Begleitung und viel Aufmerksamkeit erhielten. Gemäss ihren Einschätzungen und Gesprächen mit den Jugendlichen habe ihnen das Projekt gefallen und sie hätten es genossen.

Die interviewten Ex-MNA erlebten das Kennenlernen und den Kontakt mit den MNA beim Videodreh als positiv und ihre Funktion als Rollenmodelle für die involvierten MNA, aber auch für weitere MNA als sehr hilfreich. Die Mehrheit konnte sich mit den aktuellen MNA gut identifizieren, da sie sich früher in der gleichen Situation befunden hatten. Sie gaben an, dass sie früher auch gerne solche Videos als Informationsquelle und Motivation gehabt hätten: *«Ich hätte auch gerne so etwas gehabt. Ich hätte es toll gefunden, hätte es so etwas schon zu meiner Zeit gegeben»*. Nur wenige Ex-MNA fanden die Fragen zu oberflächlich und denken, dass jede Person eigene Erfahrungen machen muss. Am Rande des zweiten Workshops der Pilotphase sowie in einem Video wurde beobachtet, dass MNA und Ex-MNA Adressen austauschten bzw. der Ex-MNA betonte, dass die MNA sich bei Fragen melden können, womit auch eine möglicherweise relevante Vernetzung zwischen ihnen ermöglicht wurde.

B.5 Sind Gruppendynamiken erkennbar, die die Ergebnisse und die Wirkungen auf die Teilnehmenden in besonderem Masse – negativ oder positiv – beeinflussen (allenfalls kollaterale Effekte)?

→ Befunde basierend auf Ethnographischen Beobachtungen, Befragung involvierter MNA

Evaluationsergebnis: Die Gruppendynamiken wirken sich, sofern die MNA freiwillig teilnehmen, positiv auf die Erfahrung aus. Sprachliche Einschränkungen können Solidarität, aber auch Hierarchien innerhalb der Gruppe schaffen.

Aufgrund der freiwilligen Teilnahme zeigten sich nur in einem Workshop der **Pilotphase**, bei dem die Jugendlichen als Tagesstruktur teilnehmen mussten, eine negative Gruppendynamik, als ein jugendlicher

keine Lust auf die Teilnahme hatte. Dies spricht erneut für die konsequente Einhaltung des Prinzips der freiwilligen Teilnahme. Eine weitere Problematik zeigte sich dort, wo während beider Phasen beobachtet werden konnte, dass immer wieder Jugendliche mit guten sprachlichen Kenntnissen für andere Jugendliche mit keinen sprachlichen Kompetenzen übersetzten bzw. übersetzen mussten. Dies kann einerseits Solidarität und Kontakt schaffen, birgt andererseits aber auch die Gefahr einer Instrumentalisierung oder Hierarchisierung. Für die Übersetzenden kann es eine zusätzliche Belastung und Rolle sein, die sie sich nicht freiwillig ausgesucht haben, für jene, die nichts verstehen, eine Abhängigkeit von ihren Kolleg:innen.

In den Interviews der **Pilot- und Umsetzungsphase** berichteten die MNA von der positiven Erfahrung, gemeinsam mit anderen in einer Gruppe etwas erschaffen zu haben. Die Erfahrung, einander kennenzulernen und seinen Teil an etwas beizutragen, kann für die Jugendlichen ein schönes und stärkendes Erlebnis sein und sie näher zusammenbringen.

4.3 C Outcome: Erzielte Wirkungen

C.1 Geben die involvierten MNA und Ex-MNA an, im Workshop Neues erlernt zu haben, das ihnen auf ihrem Weg nützlich sein kann – was benennen sie konkret? Wirken sie motiviert, im Workshop Erlerntes zu erproben/umzusetzen?

→ Befunde basierend auf Ethnografischen Beobachtungen, Befragung involvierter MNA, Analyse der erstellten Videoportraits, Befragung porträtierte Ex-MNA

Evaluationsergebnis: Es wird deutlich, dass Lernmöglichkeiten und damit verbundene Wirkungen des Workshops vorhanden sind, dass sich diese jedoch je nach Ausgangslage und jeweiliger Situation der MNA differenziert zeigen. Grundsätzlich war es für alle MNA möglich zu lernen, eigene Bedürfnisse wahrzunehmen und zu artikulieren, sowie sich Gedanken zu den Veränderungen bei der Volljährigkeit zu machen, während sie eher wenig dazu erfuhren, wie sie diese Bedürfnisse und Aufgaben mittels Strategien verfolgen und bearbeiten können. Die unterschiedlich gegebenen Lernmöglichkeiten in Folge unterschiedlicher Ausgangslagen sowie die eher wenig erlernten konkreten Hilfestellungen zur Umsetzung bearbeiteter Themen beinhalten bei insgesamt sehr positiven Ergebnissen auch ein gewisses Potential für negative Erfahrungen.

Während der **Pilotphase** berichteten die beteiligten MNA in den Interviews vor allem, technische (Film-)Fähigkeiten neu erlernt zu haben. Auch wurde erwähnt, wenn auch deutlich weniger als die technischen Fertigkeiten, dass sie Informationen über das Leben in der Schweiz erhalten hätten sowie darüber, wie die ehemaligen MNA Unterstützung erhalten hatten. Die porträtierten Ex-MNA können als Rollenvorbilder sowie positive Identifikationsfiguren gesehen werden und durch den Kontakt kann eine Verortung der eigenen Situation stattfinden, was motivierend wirken kann. Etwas Neues zu lernen und selbständig zu entwickeln, konnte gewissen MNA Selbstvertrauen sowie Erfahrungen von Selbstwirksamkeit vermitteln, indem unterschiedlich viel Verantwortung übernommen werden konnte. Stolz auf ein Produkt sein zu können, zeigte sich für einige MNA als neue Erfahrung.

In der **Umsetzungsphase** nannten ebenfalls alle befragten MNA das Erlernen technische Fähigkeiten als Lernerfolg, sie konnten diese differenziert ausführen: Video mit Handykamera erstellen, Perspektiven

wechseln, aus verschiedenen Winkeln filmen, bei der Aufnahme nicht wackeln, Film schneiden. Dieser Teil hat ihnen gut gefallen, auch wenn einige lieber mit einer «richtigen» Kamera gefilmt hätten.

Wie in der Pilotphase, zeigte sich auch in der Umsetzungsphase, wie die MNA Vertrauen in sich und ihre Fähigkeiten aufbauen, weil sie in kurzer Zeit etwas Neues lernen konnten und ein Produkt daraus entstand. Dies fördert die Selbstwirksamkeit und das Vertrauen in sich selbst, auch unabhängig vom Sprachverständnis: *«Was mir sehr gefallen hat war die Aufnahme, das hat mir Vertrauen gegeben, ich konnte meine Fähigkeiten entwickeln, um überhaupt den Film zu machen»* oder *«es ist eine Leistung, dass wir in drei Tagen ein Video machen trotz unserer Situation, darauf bin ich stolz»*.

Zusätzlich wurde im Vergleich zur Pilotphase in den beiden Workshops der Umsetzungsphase von den MNA stark der Beitrag des Workshops zur Verbesserung der Sprachkenntnis erwähnt, indem jeden Tag neue Wörter gelernt wurden bzw. der ganze Workshop in der lokalen Sprache des jeweiligen Workshoportes durchgeführt wurde. Dies ermöglichte zumindest jenen MNA, welche bereits ein gewisses Sprachniveau haben, ihre Sprachkenntnisse zu verbessern: *«solche Workshops helfen uns beim Üben»*.

MNA, welche sich bereits länger in der Schweiz aufhalten, sahen wichtige Lerninhalte des Workshopteils «Zukunft und Volljährigkeit» darin, dass sie sich über ihre Zukunft (vertiefte) Gedanken machen und die Wichtigkeit erkennen, sich Ziele zu setzen: *«die Workshopleitung hat uns mitgeteilt, wie wichtig es ist, ein Ziel im Leben zu haben und diesem Ziel zu folgen. Wenn wir kein Ziel haben, dann können wir uns nicht selbst entwickeln. Das hat mir sehr geholfen, mir ein Ziel zu setzen und diesem zu folgen⁷»*. Die Thematisierung der Volljährigkeit und das Setzen von Prioritäten wurden in den Interviews explizit als neu Gelerntes genannt. Die teilnehmenden MNA gaben in den Interviews ferner an, dass sie im Workshop für die Zukunft einerseits gelernt haben, was wichtig ist (*«eine Arbeit und eine Wohnung finden, sich in die Gesellschaft integrieren, Hobbys haben, Freunde finden und so weiter»*), andererseits aber auch sich der eigenen Situation bewusst zu werden und zu realisieren, *«dass wir uns mehr anstrengen müssen, um uns und unser Leben zu verbessern, mehr als wir es jetzt tun»*. Die Auseinandersetzung mit der eigenen Zukunft und dem Schritt in die Volljährigkeit wurde von den MNA somit als positiv und lehrreich wahrgenommen, könnte jedoch auch als Druck und dessen Erfolg abhängig vom eigenen Tun wahrgenommen werden.

Inwiefern die Inhalte im Workshop für die MNA gänzlich neu waren und damit im Workshop eine erste Auseinandersetzung mit der eigenen Zukunft und der Volljährigkeit stattfand, zeigte sich abhängig von verschiedenen Faktoren: dem Alter, der bisherigen Aufenthaltsdauer in der Schweiz und den Sprachkenntnissen, der Persönlichkeit sowie den Interessen und bisherigen Gelegenheiten zur Auseinandersetzung mit den Themen. Ein MNA, welcher noch nicht lange in der Schweiz ist, berichtete davon, dass er erst durch den Workshop erkannt habe, dass für ihn seine Wohnsituation prioritär sei: *«Meine erste Priorität war die Wohnung, das habe ich erst dort gemerkt, da habe ich mich jetzt beschäftigt, was wichtig ist, um eine eigene Wohnung zu haben.»* Ein MNA, welcher bereits ausserhalb des Zentrums lebt, erzählte, dass er sich bereits vor dem Workshop mit seiner Zukunft beschäftigt hätte, ihm aber die Themen noch einmal klarer wurden. In beiden Fällen werden die oben genannten Einflussfaktoren auf die Entwicklungsstände in der Auseinandersetzung mit der Zukunft und der Volljährigkeit ersichtlich. Eher neu in der Schweiz lebende MNA setzten sich mit für sie dringlicheren Themen auseinander. Sie wiesen Interesse für Informationen zur Alltagsbewältigung auf, beispielsweise mehr Informationen über die Schweiz und die Kultur. Für sie stand die

⁷ Ein konkretes eigenes Ziel konnte der Befragte dann allerdings nicht benennen – er sieht den Gewinn also eher im Erlernen der Bedeutung, dass man überhaupt Ziele setzt.

Volljährigkeit nicht an erster Stelle: *«Ehrlich gesagt denke ich nicht darüber nach, es beschäftigt mich gar nicht»*. Andere MNA, welche bereits länger in der Schweiz leben, setzten sich bereits konkreter damit auseinander und haben Vorstellungen von ihrer Zukunft und der Volljährigkeit: *«Die Volljährigkeit bedeutet für mich, dass es schwierig sein könnte. Gewisse Tätigkeiten und Aufgaben, die jetzt von Beistand oder Betreuer gemacht werden, müssen wir später selbst machen. Konkret bedeutet für mich einfach Selbstständigkeit, auf eigene Beine stehen. Ich verstehe z.B. Inhalte von Briefen teilweise, aber es kann schwierig sein, solche Aufgaben zu machen. Auch eigene Initiative finde ich wichtig, dass man eigene Sachen machen kann. Auch eine eigene Unterschrift setzen zu können ist wichtig»*. Es haben auch MNA am Workshop teilgenommen, welche noch nicht vor der Volljährigkeit stehen und für die diese Themen noch weiter weg sind. Beispielsweise konnte sich ein MNA, trotz guter Deutschkenntnisse, nicht an wichtige Themen im Workshop erinnern: *«Das Wort Volljährigkeit haben wir nicht gehabt, nur Zukunft. Sie hat auch Tipps gegeben, für was in der Zukunft wichtig ist, aber ich kann mich nicht mehr gut erinnern»*.

Die Interviews mit den MNA zeigen, dass das Reden über die Volljährigkeit nicht unbedingt mit einem Wissenszuwachs gleichgesetzt werden kann, auf dessen Basis Strategien entwickelt werden können. Ein Jugendlicher, welcher sich bereits mit dem Thema Volljährigkeit auseinandergesetzt hatte, sagte dazu: *«Wir haben vieles ein bisschen gestreift, aber es wurde nicht im Detail klar erklärt»*. Ein anderer, der ebenfalls bereits länger in der Schweiz lebt, merkte an: *«es fehlte jedoch an konkreten Informationen, wie man einen besseren Status oder eine Aufenthaltsbewilligung bekommt, wie man die aktuelle Situation verbessern kann. Wir haben über allgemeine Dinge gesprochen, aber nichts Konkretes»*. Für diese Jugendlichen fehlten konkrete Informationen zu ihren konkreten Fragen. Für einen MNA hingegen, welcher noch nicht kurz vor der Volljährigkeit steht, waren die vermittelten Inhalte nicht wichtig: *«Die Workshopleitung hat auch Tipps gegeben für was in der Zukunft wichtig ist, aber ich kann mich nicht mehr gut erinnern»*.

Mehrere MNA, und dies nun ungeachtet ihrer Ausgangslage, sagten in den Interviews, dass sie sich mehr Informationen zu gewissen Themen gewünscht hätten, wie Schule und Weiterbildung oder Sprache. Ferner wurden fehlende Themen angesprochen, welche weder im Konzept des Projektes noch durch die Jugendlichen selbst eingebracht wurden: *«Was aus meiner Sicht gar nicht gesprochen wurde, ist die Aufenthaltsbewilligung, die Arten und deren Bedeutung. Das hätte ich noch wichtig gefunden. Als anerkannter Flüchtling; wie kann ich einen F-Status in einen B-Status umwandeln. Ich hätte gerne über dieses Thema mehr Informationen bekommen, ich finde die Bedeutung der Bewilligungen ist wichtig»*. Ein weiterer MNA, welcher erst seit kurzem in der Schweiz lebt, sagte: *«Leider wurde wenig über Schweizer Kultur und Gesellschaft erklärt und geredet. Ich hätte mir gewünscht, dass sie uns gesagt hätten, wie wir als Ausländer in der Schweizer Gesellschaft leben. Wir müssen uns selbständig entwickeln und haben wenig Hilfe, das wurde nicht thematisiert. Ich hätte mir mehr Erklärungen gewünscht, um diese Entwicklung besser zu machen»*. Bei jenen MNA, die noch nicht lange in der Schweiz sind, zeigte sich die Sprache auch als Hindernis, um ihre Interessen überhaupt einzubringen: *«Ich hätte gerne gefragt, seit wann und wie sie in der Schweiz angekommen, ob sie zufrieden sind in der Schweiz, wenn nicht, warum? Ob sie sich als Schweizer fühlen oder aufgespalten. Ob sie ihr Ziel schon erreicht haben, welches sie vor ein paar Jahren formuliert haben. Aber ich konnte nicht frage, weil ich die Sprache nicht kann»*.

Mit Blick auf wichtige Lerninhalte aus dem Kontakt mit den ehemaligen MNA nannten die befragten MNA einige wenige Punkte im Sinne eines konkreten Wissenszuwachses, dies war beispielsweise was es braucht, um seine Familie in die Schweiz zu holen, eine B-Bewilligung zu erhalten oder wie man besser die Sprache lernen kann. Ähnlich wie in der Pilotphase nannten sie öfters Punkte im Sinne grundsätzlicher

Handlungsempfehlungen, zum Beispiel dass sie gelernt hätten, dass «man schnell Arbeit finden muss», dass «nett sein gut und wichtig» sei, ihnen geraten wurde «Schweizer Freunde zu suchen», dass sie «gesetzliche und soziale Regeln lernen» sollen oder dass sie in «eine Gastfamilie gehen sollen, dort werde ich mehr und besser über alles lernen». Die formulierten Fragen, aber auch die entsprechenden Antworten der Ex-MNA, sind teilweise nach wie vor vom normativen Diskurs darüber geprägt, wie «Integration» stattfinden soll. Dies kann unter Umständen Druck erzeugen und Erfahrungen von Ohnmacht generieren, wenn Ressourcen fehlen oder diese Ziele (noch) nicht umgesetzt werden können. Auch wurden sich die MNA bewusst, was sie tun sollten, um sich zu integrieren. Wie dies konkret geschieht, blieb für sie aber unklar: *«Ich habe gelernt, wie man einen Job bekommt, wie man ein Haus bekommt und so weiter. Ich weiss jetzt nicht konkret, wie, aber ich weiss, dass das wichtig ist».*

Andere Beispiele aus den Interviews zeigen jedoch auch, wie die MNA von den Ex-MNA gelernt haben, wie Schwierigkeiten überwunden werden können, und wie sie trotz schwierigen Lebensumständen zufrieden sind und eigene Entwicklungen Zeit brauchen. Das Verständnis für die eigene Situation konnte durch den Austausch mit den Ex-MNA gesteigert werden und wurde von einigen der befragten MNA als bereichernd empfunden. Ähnlich wie in den Interviews der Pilotphase wurden auch in der Umsetzungsphase der Kontakt zu den Ex-MNA durchgehend als positiv beurteilt und deren Lebenswege als inspirierend bezeichnet.

Es wird sichtbar, dass die MNA je nach Situation, in der sie sich befinden (Dauer in der Schweiz, Sprachkenntnisse etc.), verschiedene, aber sehr differenzierte und viele Fragen haben, welche sie beantwortet haben wollen. Zu deren Beantwortung einen Film zu drehen, bringt jedoch verschiedene Hindernisse mit sich und ist entsprechend voraussetzungsvoll: Themen, welche interessant sein könnten, müssen zuerst erkannt, und anschliessend müssen diesbezügliche Fragen formuliert werden. Diese müssen dann im Kontext eines Handyfilms an eine fremde Person in einer fremden Sprache gestellt werden, wobei die Fertigkeiten, um ein Video zu drehen, vorher noch gänzlich neu erworben werden müssen. Für MNA mit entsprechend guter Ausgangslage (fortgeschrittene Sprachkompetenz, bereits länger in der Schweiz und entsprechende Orientierung vorhanden) ist dies einfacher umzusetzen und weniger überfordernd als für jene, die noch nicht lange in der Schweiz leben und wenig Deutsch sprechen.

Auf die Frage, wo sich die MNA in 10 Jahren sehen, antworteten alle befragten MNA, dass sie eine Ausbildung machen und arbeiten möchten. Einige hatten bereits konkrete Vorstellungen von einem zukünftigen Berufsfeld, andere sagten, sie bräuchten dazu mehr Informationen, was in der Schweiz überhaupt möglich ist. Wenige MNA erwähnten, dass sie in 10 Jahren eine Wohnung, Familie und Freunde haben wollen. Viele bemerkten aber auch, dass es für sie in der aktuellen Lage schwierig sei, sich ihre Zukunft vorzustellen, da sie zuerst die Sprache lernen und sich in der Schweiz zurechtfinden müssen.

Die Ex-MNA gaben nicht an, etwas Neues gelernt zu haben, sondern fühlten sich eher in der Rolle der Vorbilder und Unterstützenden.

Die Betreuungspersonen gaben in der Befragung an, dass sie vermuten, dass die Erfahrungen im Workshop gewisse Jugendlichen motivieren könnten, ihren Weg zu gehen, und sie betonten die Wichtigkeit der Rollenmodelle: *«Je nach Identifikation kann ein Video diese Motivation schon anstossen, etwas anderes als nur immer die Sozis, die sagen was wichtig wäre. Es ist einfacher zu verstehen, wenn es jemand aus der eigenen Sicht erzählt».* Auch sie betonten die unterschiedliche Wirkung auf verschiedene MNA: Von dem einem Jugendlichen, der bereits seit längerem eine Schnupperlehre suche, sei berichtet worden, dass er seit dem Workshop noch interessierter daran ist. Zwei andere Jugendliche seien aber zu weit von der Thematik weg gewesen, da sie noch nicht lange in der Schweiz sind. Jedoch hätten beide sich nun bei einem Sportverein

angemeldet.

C.2 Wissen MNA um das Bestehen der UN-Kinderrechtskonvention und wissen sie, wo sie heruntergeladen werden kann? Wissen die MNA, inwiefern die UN-KRK sie betrifft und für sie unterstützend sein könnte?

→ Befunde basierend auf Ethnographischen Beobachtungen, Befragung involvierter MNA

Evaluationsergebnis: Die Vermittlung der UN-KRK war in der Umsetzungsphase nicht mehr Teil des Workshops, was aufgrund der bereits vielfältigen Inhalte des Workshops und der Schwierigkeit der Vermittlung der UN-KRK als sinnvoll bewertet wird.

In der **Pilotphase** wurde festgestellt, dass es (zu) schwierig ist, die UN-KRK im Rahmen der Workshops zu vermitteln und für die teilnehmenden MNA zu abstrakt ist, eine Verbindung mit den Themen des Workshops herzustellen. In Anbetracht der erhöhten Vulnerabilität von Kindern und Jugendlichen im Asylverfahren wäre eine Thematisierung von Kinderrechten und Erfahrungen damit sowie eine Auseinandersetzung mit Instrumenten zu deren Einforderung sicherlich wertvoll, müsste jedoch mehr Platz als bisher einnehmen können.

In der **Umsetzungsphase** wurde die UN-KRK nicht mehr thematisiert und als Instrument vorgestellt, was im Sinne der Reduktion der Inhalte sicherlich zielführend war.

C.3 In welchem Umfang werden die Filmportraits genutzt (angeklickt)?

→ Befunde basierend auf Projektunterlagen, Klick-Analyse

Evaluationsergebnis: Grundsätzlich zeigen die bisher vorliegenden Klickzahlen ein Interesse an den produzierten Videoportraits. Es ist anzunehmen, dass deren geplante Bewerbung die Anzahl Klicks noch weiter erhöhen wird. Die verschiedenen Klickzahlen widerspiegeln die Grösse der teilgenommenen Kantone sowie den Zeitpunkt der Produktion/des Uploads.

Kanton, Ort, Datum Workshop/Filmdreh, Anzahl Videoportraits	Anzahl Aufrufe pro Sprachregion			Total
	DE	FR	IT	
AR, Tipiti Lernwerkzentrum 6.-10. Juli 2020 3 Videoportraits	215	128	35	378
LU, Durchgangszentrum Grossehof, Kriens 13.-17. Juli 2020 3 Videoportraits	346	96	62	504

ZH, MNA-Zentrum Lilienberg 31. Mai-4. Juni 2021 3 Videoportraits	607	76	72	755
TI, Foyer Cadro e Paradiso 16.-20. August 2021 3 Videoportraits	74	121	336	531
BE, Zugang B 9.-13. August 2021 2Videoportraits	222	160	38	420
AG, UMA Zentrum Aarau 3 22.-26. August 2022 2 Videoportraits	177	35	42	254
JU, Centre d'accueil MNA, Courfaivre 17.-21. Oktober 2022 3 Videoportraits	66	1167	28	1261
VS, Foyer pour mineurs non accompagnés « Le Rados » 20.-24. Februar 2023 3 Videoportraits	-	264	-	264
VD, (Workshop fand in der dritten Aprilwoche statt, ab Anfang Mai 2023 werden die neuen Videoportraits online sein)	-	-	-	-
	1707	2047	613	4367

Tabella 1: STATISTIK YOUTUBE-AUFRUFE Auftraggeber, Stand 03.04.2023

Die aktuellen Aufrufe sind noch ohne breite und proaktive Bewerbung des Projektes bzw. der Videoportraits zu verstehen. Im Hinblick auf die (geplante oder erst kürzlich angelaufene) Bewerbung und die Durchführung der Abschlussveranstaltung des dreijährigen Projektzyklus, die am 9. Juni in Bern stattfindet, ist eine deutliche Erhöhung der Aufrufe zu erwarten. In der zweiten Jahreshälfte 2023 sind verschiedene Massnahmen zur Multiplikation und Vernetzung geplant. Trotzdem zeigen sich die bisher erzielten Klickzahlen mit total 4367 Klicks als sehr erfreulich und zeigen ein Interesse an den produzierten Videoportraits.

Die in einer Sprachregion erstellten Videoportraits erhalten in der entsprechenden Sprache am meisten Aufrufe. Die Untertitelten Videos in den jeweils anderen beiden Landessprachen werden deutlich weniger angeschaut. Mögliche Gründe dafür sind, dass die Identifikation mit MNA in anderen Landesteilen geringer und/oder das Lesen der Untertitel anstrengend sein kann bzw. die Lesekompetenz aufgrund der Fremdschrift noch nicht ausreichend ausgebildet ist. Ein weiterer Grund könnte sein, dass vor allem Menschen die Videos sehen, welche die Portraitierten persönlich kennen. Die Videos, welche zuerst

online gestellt wurden, haben am meisten Aufrufe. Ebenso hat die Grösse des entsprechenden Kantons einen Einfluss auf die Klickzahlen. Ausnahme bildet der Kanton Jura, in welchem mit Abstand am meisten Aufrufe, vor allem von einem Portrait, getätigt wurden. Wer zu dieser Verbreitung beigetragen hat (Portraitiertes Ex-MNA, MNA, Zentrumsmitarbeitende), kann nicht eruiert werden. Ansonsten bewegen sich die Aufrufe pro Portrait (nur jene, welche in allen Sprachen untertitelt wurden) zwischen 103 (AG und AR) sowie 309 (ZH). Eine aussergewöhnlich hohe Klickzahl weist das angesprochene jurassische Portrait mit 926 Aufrufen aus. Es kann keine verlässliche Aussage gemacht werden, ob die unterschiedlichen Klickzahlen auch eine thematische Präferenz der Zuschauenden widerspiegeln.

C.4 Können die Betreuungspersonen die Videoportraits für sich nutzen und allenfalls weitere Massnahmen ableiten, inwiefern tun sie dies?

→ Befunde basierend auf Telefonische Kurzinterviews mit MNA-Betreuenden

Evaluationsergebnis: Die Videos werden vor allem als Ergänzung für die alltägliche Bezugspersonenarbeit gesehen und dabei für die Motivation und Identifikation als wertvoll eingeschätzt.

Die Befragung der involvierten Betreuungspersonen während der **Pilotphase** zeigte, dass diese die Videos vor allem als Ergänzung bzw. ein zusätzliches Instrument sehen, das sie in ihrer (sowieso schon stattfindenden) Arbeit mit den Jugendlichen an Zukunftsthemen einsetzen können (Bezugspersonengespräch, Perspektiven aufzeigen und zeigen, dass es für Ex-MNA auch schwierige Situationen gab).

Auch die befragten Betreuungspersonen der **Umsetzungsphase** schätzten die Videos als hilfreiches Instrument in der Bezugspersonenarbeit ein, damit MNA authentische Identifikationsfiguren haben mit dem Ziel, Perspektiven aufzuzeigen und deutlich zu machen, dass es für die Ex-MNA auch kein einfacher Weg war. Eine Betreuungsperson strich den Bezug zur Arbeit gar als positiv heraus, da dies ein Lebensbereich sei, welcher mehr Motivation für die Jugendlichen brauche: *«Sport wollen sie schon von sich aus machen, da brauchen sie keine Motivation, kein Vorbild. Der Wert der Schule, der Bildung und der Arbeit sollte genau gleich wichtig sein, das transportieren die Videos, wie wichtig Ausbildung ist.»* Eine Betreuungsperson der Pilotphase aus dem schulischen Bereich gab an, sie nutze die Filme im Unterricht weiterhin für die Vermittlung von Informationen zur Berufswahl anstelle von «Werbevideos» von Berufslehren.

Grundsätzlich sehen alle Betreuungspersonen einen Nutzen in den Videos, befinden es aber als Herausforderung, sie als Instrument im passenden Moment *«bereit»* zu haben, *«wenn ein bestimmtes Thema gerade aufkommt»*. Mit Blick auf eine mögliche Sensibilisierung für MNA Themen durch die Videos wird je nach Zielgruppe unterschieden: Für neue Betreuungspersonen im MNA Bereich würden sich die Videos als Vertiefung eignen, wenn es um relevante Themen in Bezug auf die Volljährigkeit geht. Für die breitere Öffentlichkeit seien sie eher geeignet als Aufklärung und Information über eine Personengruppe, welche sonst wenig Aufmerksamkeit hat. Auch der Abbau von Vorurteilen gegenüber dem Asylbereich allgemein ist vorstellbar sowie die Legitimation für das Sprechen von Mitteln zur Förderung und Bildung von MNA.

Ein weiterer und so im Konzept nicht vorgesehener bzw. erwarteter positiver Gewinn ist, wie bereits in der Pilotphase sichtbar wurde, dass die Betreuungspersonen das Video auch persönlich als motivierend und erkenntnisgenerierend empfanden: Das Aufzeigen der weiteren Verläufe zeigte ihnen die Sinnhaftigkeit ihrer Arbeit auf, da sie oft keinen Kontakt mehr mit den MNA hätten, sobald diese das Zentrum verlassen, wurde berichtet. Vor allem das Beispiel mit der jungen abgewiesenen Frau sei beeindruckend gewesen, dass sie *«trotzdem etwas erreicht hat und wie, dass es trotz vieler bürokratischen Hürden möglich ist. Es ist ein gutes und diverses Rollenbeispiel, auch für mich»*. Auch können die Videos für bereits tätige Betreuungspersonen interessante Überlegungen anstossen und das System und die eigene Arbeit helfen zu hinterfragen und weiterzuentwickeln.

4.4 D längerfristige Wirkung

D.1 Geben die involvierten MNA und Ex-MNA an, dass sie die Filmportraits auch an nicht-teilnehmende MNA verschickt oder mit solchen zusammen angesehen haben?

→ Befunde basierend auf Befragung involvierter MNA, Befragung portraitierte Ex-MNA

Evaluationsergebnis: Die MNA würden ihre erstellten Videoportraits grundsätzlich gerne weiterverbreiten. Dies ist ein wichtiger Hinweis in Bezug darauf, dass der Workshop Selbstwirksamkeit, Handlungsfähigkeit und Stolz auf das Geleistete fördert und für jene, die aktiv daran beteiligt waren, einen Nutzen hatten. Allerdings wissen zumindest gewisse MNA nicht, wem sie die Videos weiterleiten können.

In der **Pilotphase** gaben die involvierten MNA an, dass sie auf ihr Video stolz sind und es entsprechend gerne weiterverbreiten würden.

In der **Umsetzungsphase** zeigten sich ähnliche Ergebnisse. Die interviewten MNA sind stolz auf das Video: *«es ist für mich wie eine Trophäe. Ich möchte sie zeigen»* und *«wir haben uns so viel Mühe gegeben, dass wir die Videos verschicken und zeigen müssen»*. Auch erwähnten zwei MNA, dass das Video anderen MNA helfen oder Menschen auf ihre Situation aufmerksam machen könnten, und dass es darum wichtig sei, das Portrait zu verbreiten. Nur ein MNA fand, dass die Qualität des Videos nicht gut sei, da es mit einer Handykamera anstelle einer grossen Kamera aufgenommen wurde und befürchtet, dass *«die Zuschauer die schlechte Qualität sehen und das Video nicht anschauen oder weiterschicken»*.

Etwas ratloser zeigten sich gewisse MNA, wenn es darum geht, wem sie neben ihren Kolleg:innen im Zentrum konkret das Video weiterleiten könnten. *«Aber wem? Das sind alle meine Freunde hier, die haben es gesehen. Ich kenne sonst nicht viele Leute hier»*. Ähnlich verhält es sich mit den Familien im Herkunftsland, welchen das Video gerne gezeigt würde, die jedoch den Inhalt nicht verstehen würden. Ein MNA sagte, dass er das Video seinen Kollegen nicht zeigen möchte, da es ihm peinlich sei. Er würde es aber seinem Betreuer zeigen.

Die portraitierten Ex-MNA haben keine Aussagen dazu gemacht, ob sie das Video verschicken würden. Aufgrund dessen, dass sie die Videos jedoch als hilfreich empfehlen, kann davon ausgegangen werden, dass sie dies zumindest nicht ausschliessen.

Die Verbreitung der Videoportraits durch die beteiligten MNA und Ex-MNA werden integrierter

Bestandteil der Multiplikationsmassnahmen in der zweiten Jahreshälfte 2023 sein.

D.2 Haben Betreuungspersonen Erkenntnisse über verschiedene Gefässe und Kanäle weiterverbreitet?

→ Befunde basierend auf Telefonische Kurzinterviews mit MNA-Betreuenden

Evaluationsergebnis: Die Betreuungspersonen haben die Videos teilweise an andere Zentren des Kantons oder an Schulen weitergeleitet, auch weitere Einsatzbereiche sind für sie gut vorstellbar.

In der **Pilotphase** haben die interviewten Betreuungspersonen angegeben, dass sie sich grundsätzlich vorstellen könnten, die Videos weiterzuverbreiten, vor allem als Sensibilisierung der Gesellschaft, auch im privaten Rahmen oder für Sponsoring. Für Beiständ:innen oder Mentor:innen, also andere Betreuungspersonen im MNA-Bereich, finden sie die Videos nicht unbedingt passend, da es sich um ehemalige MNA handle und eher die Jugendlichen, mit denen sie arbeiten (aktuelle MNA), die Referenzpersonen sein sollten. Eine aktive Verbreitung im Fachumfeld hat somit für die Betreuungspersonen nicht Priorität.

Die in der **Umsetzungsphase** interviewten Betreuungspersonen haben die Videos einerseits an ihre Mitarbeitenden im Zentrum, welche nicht am Workshop beteiligt waren, und an andere Zentren im Kanton für die direkte Arbeit mit den MNA weitergeleitet; andererseits an Regelschulen, in deren Klassen MNA beschult werden. Die meisten können sich auch vorstellen, dass die Videos in erweiterten Settings eingesetzt werden können, wie in regionalen Integrationsklassen, in der Arbeit mit geflüchteten Familien für deren Informationsgewinn, in Brückenangeboten und als Motivation für Lehrbetriebe, künftig MNA einzustellen.

Für die politische und zivilgesellschaftliche Aufklärung erachten die Betreuungspersonen die Videos eher nicht als geeignet, da diese einen anderen Anspruch an Qualität und Themen haben könnte.

5 Fazit

Nach der ausführlichen Beantwortung der einzelnen Evaluationsfragen werden die drei Leitfragen zusammenfassend im Sinne eines Fazits beantwortet:

Fazit zu Leitfrage 1: Gestaltung Workshops

Grundsätzlich ist zu würdigen, dass alle geplanten Workshops durchgeführt werden konnten sowie 25 Videoportraits, produziert durch gesamthaft 59 MNA, in guter Qualität erstellt werden konnten. Die Möglichkeit zur Partizipation für MNA sowie auch Ex-MNA während dem Workshop, jedoch auch im Rahmen des Peer Council, ist in hohem Mass gegeben.

Die Empfehlungen aus dem Zwischenbericht zum Optimierungs- und Reflexionsbedarf wurden durch eine Überarbeitung des Workshopinhalts und -ablaufs sehr gut und sorgfältig umgesetzt und vermochten klare und wichtige Verbesserungen zu erzielen. Einige grundsätzliche Spannungsfelder bleiben aber bestehen:

- Die *kurzfristige Rekrutierung und die freiwillige Teilnahme* am Workshop waren in der Pilotphase eine Herausforderung. Die Nachrekrutierung von MNA und die Motivationsarbeit standen im Spannungsfeld mit der Freiwilligkeit der Teilnahme. Optimierungen bezogen sich vor allem darauf, die Kontaktpersonen in den Zentren bei der Vorinformation durch entsprechende Materialien zu unterstützen, damit die MNA eine bessere Vorstellung von den Inhalten und Tätigkeiten im Workshop hatten. Es gibt jedoch Anzeichen dafür, dass die Vorinformationen trotz dieser Anpassungen noch nicht ausreichend oder für alle MNA verständlich genug waren. Dies kann an zu wenig Deutschkenntnissen oder an der fehlenden Verbindlichkeit der Zentren liegen (kostenloser Workshop und Überlastung). Die Einhaltung der Freiwilligkeit der Teilnahme muss weiterhin kritisch betrachtet werden, um die Freiwilligkeit zu gewährleisten und sicherzustellen, dass der Workshop den Bedürfnissen der MNA entspricht und ihnen tatsächlich zugutekommt. Dies steht im Spannungsfeld mit der geforderten Anzahl Teilnehmer und Videoportraits.

- Die *Möglichkeiten zur Partizipation* wurden von MNA sowie Ex-MNA aktiv genutzt. Die MNA nahmen aktiv an der Konzeption und Planung teil und formulierten ihre eigenen Bedürfnisse. Die Produktion von Videos war ein Erfolgserlebnis für die MNA. Die Frage danach, für welche MNA der Workshop geeignet ist, um zu profitieren, bleibt trotz der diversen Partizipationsmöglichkeiten und Bemühungen, sprachliche Unterschiede auszugleichen, bestehen, was zu einer Einschränkung der Selbstwirksamkeit führen kann. Insofern löste sich die Thematik, wann der richtige Zeitpunkt für MNA hinsichtlich ihrer Aufenthaltsdauer in der Schweiz und ihrer sprachlichen Fähigkeiten ist, nicht auf.

- Die Übungen, welche eine hohe Auseinandersetzung mit der eigenen belastenden Geschichte erforderten und möglicherweise retraumatisierend waren, wurden in der Umsetzungsphase weggelassen, und es wurde vermehrt im Gruppensetting gearbeitet, um gemeinsam interessierende Themen zu erarbeiten, um nicht zu individualisieren. Die Anpassungen im Programm waren erfolgreich hinsichtlich des *Schutzes der Persönlichkeit*. Es wurden auch eigens formulierte Bedürfnisse zum Schutz

der Persönlichkeit ernst genommen und versucht, Lösungen zu finden.

- Das Programm wurde *hinsichtlich der theoretischen Elemente des Workshops reduziert* und es wurden mehr praktische und spielerische Übungen eingebaut. Dies führte dazu, dass die Jugendlichen aktiver wurden und die Komplexität der Inhalte besser bewältigen konnten. Es wurden auch vertrauensbildende Methoden eingesetzt, um eine positive Gruppendynamik zu fördern und den Übergang in die Volljährigkeit zu thematisieren. Vor allem für Jugendliche, deren sprachliche Fähigkeiten noch nicht weit entwickelt sind, zeigt sich aber nach wie vor Verbesserungspotential bei der Vermittlung von theoretischen Inhalten und der Entwicklung von individuellen Lernzielen.

- Die Videos bildeten *vielfältigere und differenziertere Perspektiven* ab, eine inhaltliche Verengung der Themen aus den Workshops liess sich nicht mehr beobachten. Die ehemaligen MNA wurden in verschiedenen Lebenssituationen und -orten portraitiert und befanden sich in verschiedenen beruflichen Situationen. Die Themenfelder innerhalb der Portraits zeigten sich sehr unterschiedlich und reichten von einfachen Informationen bis hin zu komplexeren Fragen nach Befinden, Strategien und Wünschen. Es wurden auch schwierige Situationen im Leben der ehemaligen MNA angesprochen. Eine vermehrte Thematisierung von sozialen Beziehungen und unterstützenden Ressourcen ausserhalb des Asylsystems wurde festgestellt. Die Ratschläge der Ex-MNA in den Videos fokussierten allerdings nach wie vor auf normative Integrationsthemen wie Sprache und Arbeit, wobei die erfolgreiche Bewältigung der Volljährigkeit auf eigene Leistung und Durchhaltewillen reduziert wird. Diesen Diskurs aufzubrechen, wäre ebenso wichtig wie herausfordernd.

Fazit zu Leitfrage 2: Wirkungen im Sinne wichtiger (Lern-) Erfahrungen

Der Workshop ermöglicht insgesamt vielfältige und motivierende Lernerfahrungen, stärkt durch Möglichkeiten der Verantwortungsübernahme und durch die Schaffung eines eigenen Produktes die Wahrnehmung von Selbstwirksamkeit und schafft Zugang zu möglichen positiven Identifikationsfiguren. Ferner schätzten die MNA die Sprachübungen. Grundsätzlich ist jedoch festzuhalten, dass Nutzen und Wirkungen sich je nach Ausgangslage der MNA sehr unterschiedlich zeigen.

Die MNA zeigen viele Interessensbereiche und diesbezüglich konkrete Fragen. Im Workshop lernten sie vor allem, ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und zu artikulieren, sowie sich Gedanken zu den Veränderungen bei der Volljährigkeit zu machen, was grundsätzlich sehr wertvolle Thematiken sind. Weniger gelernt haben sie, wie sie diese Bedürfnisse und Aufgaben mittels Strategien verfolgen und bearbeiten können. Diese könnten sich im Verlauf eines individuellen nachgelagerten Reflexionsprozesses durchaus noch einstellen, wobei eine Bearbeitung in der Gruppe gewinnbringend wäre und eine künftige Investition in didaktisches Begleitmaterial wichtig und nützlich ist.

Fragen zum Leben und Alltag in der Schweiz, die vor allem für neu anwesende MNA drängend waren, hatten wenig Raum. An dieser Stelle kann der Workshop die Steigerung der Selbstwirksamkeit und den Bedarf der MNA nach konkreten Informationen, zugeschnitten auf deren individuelle Situation, nicht

abdecken, da er nicht auf alltagspraktische Themen, sondern auf Zukunftsperspektiven ausgerichtet war. Gleichzeitig muss beachtet werden, dass Fragen zur Alltagsbewältigung vor allem im Kompetenzbereich von Betreuenden der Zentren liegen würde.

Wieviel die MNA von der Auseinandersetzung mit Volljährigkeit und Zukunft wirklich profitieren können, zeigt sich damit als abhängig von verschiedenen Faktoren, wie Alter, Sprachkenntnissen, Aufenthaltsdauer in der Schweiz, Persönlichkeit und Interessen.

Fazit zu Leitfrage 3⁸: Multiplikation

Insgesamt deuten die ersten vorliegenden Daten, wie die bisher erreichten Klickzahlen, auf ein grosses Interesse und eine gute und vielseitige Nutzung der Videoportraits hin. Das Videoportrait-Projekt scheint bei den MNA auf Zustimmung gestossen zu sein und könnte ein hilfreiches Instrument zur Aufklärung über die Situation von MNA sein. Die Videoportraits in den am meisten gesprochenen Sprachen zu synchronisieren könnte die Multiplikation vereinfachen sowie eine Wertschätzung für die Jugendlichen bedeuten, da sie es dann beispielsweise auch an ihre Verwandte versenden könnten. Die Erkenntnisse und Materialien werden auch von Betreuungspersonen genutzt und eine Multiplikation scheint realistisch, wobei Fragen nach Zielgruppen, Einsatzmöglichkeiten und jeweils erforderlicher Qualität noch näher geklärt werden müssten.

Grundsätzlich zeigte sich in den Analysen, wie voraussetzungsvoll der Workshop für die MNA ist und wie er entsprechend je nach Ausgangslage und Situation, in der sich ein:e MNA befindet, unterschiedlich genutzt werden kann und unterschiedliche Wirkungen zeigt. Die Analysen erlauben es, verschiedene Typen von MNA herauszuarbeiten:

- Typ 1

Dieser Typ MNA ist noch nicht lange (etwa ein halbes Jahr) in der Schweiz, verfügt über wenig bis keine Kompetenzen in der lokalen Sprache und steht vor der Volljährigkeit. Das Zurechtfinden an einem neuen Ort, das Wissen über alltägliche Themen, Regeln, soziale Normen und Kultur, oder auch ein einfacher Austausch mit ehemaligen MNA zu ihrem Erlebten und ihren ersten Erfahrungen in der Schweiz, sind für diesen Typ zentral und höchst wertvoll. Die Auseinandersetzung mit der Volljährigkeit und entsprechenden Veränderungen scheinen noch nicht prioritär, meistens besuchen diese MNA eine Integrationsklasse, lernen die Sprache und müssen sich zuerst in einem völlig neuen System zurechtfinden. Ungewissheiten, Verarbeitung der Flucht, Ankommen in der Schweiz etc. können Themen sein, welche diese Jugendlichen beschäftigen. Das Formulieren von eigenen Bedürfnissen kann für diesen Typ überfordernd sein und einen Assimilationsdruck erzeugen. Einen Film zu produzieren, kann bei

⁸ Diese Leitfrage kann nur ansatzweise beantwortet werden, da wie erwähnt aufgrund von pandemiebedingten Verzögerungen im Projekt die vorgesehenen Materialien sowie Multiplikationstätigkeiten zum Zeitpunkt des Erstellens des Schlussberichtes noch nicht erstellt bzw. umgesetzt werden konnten. Auch wurde die Abschlussveranstaltung noch nicht durchgeführt.

diesem Typ ermächtigend wirken, da diese Jugendlichen auch ohne alles zu verstehen, etwas erschaffen können, auf das sie stolz sind. Allerdings sind theoretische Inputs zum Filmen aufgrund der mangelnden Sprachkompetenzen nicht oder nur im Ansatz auf spielerische Art und Weise möglich.

- Typ 2 (eher selten)

Diese MNA halten sich bereits länger (ca. 1-2 Jahre) in der Schweiz auf und weisen sprachliche Ressourcen auf, womit sich für sie die alltagsbezogenen Themen und Fragen aus der ersten Zeit in der Schweiz (Typ 1) schon bis zu einem gewissen Grad geklärt haben. Gleichzeitig sind sie aufgrund ihres Alters noch nicht an der Schwelle zum Übertritt in die Volljährigkeit. Für diese Jugendlichen zeigen sich einige Themen zu Volljährigkeit und Zukunft als zu früh, um sich damit identifizieren zu können, eine erste Auseinandersetzung mit eigenen Bedürfnissen könnte dennoch sinnvoll sein. Auch zeigen die Jugendlichen bereits Interesse an konkreten Berufsbildern oder an Angeboten der Freizeitgestaltung. Das Filmen macht ihnen im Sinne einer Freizeitbeschäftigung und des Lernens von Neuem Spass.

- Typ 3

Diese MNA leben ebenfalls bereits länger in der Schweiz und weisen mittlere bis gute Kenntnisse in der lokalen Sprache (Deutsch, Französisch, Italienisch) auf. Teilweise leben sie sogar bereits ausserhalb des Zentrums und stehen von ihrem Alter her kurz vor der Volljährigkeit. Sie haben sich bereits mit den Veränderungen bezüglich Volljährigkeit und ihrer Zukunft auseinandergesetzt und haben diesbezüglich konkrete Fragen und den Wunsch nach konkreten Informationen und Strategien. Bedürfnisse artikulieren zu können, kann für die noch eingehendere Auseinandersetzung mit der eigenen Zukunftsperspektive hilfreich sein, insofern dann auch konkrete Informationen folgen, welche sie anwenden können. Sie sind in ihrer Persönlichkeit so stabil und integriert, dass sie sich direkt mit den Ex-MNA identifizieren können. Konkretes theoretisches Wissen zum Filmen ist für diese Gruppe spannend zu lernen, muss jedoch auch auf spielerische Weise vermittelt werden, damit die Aufmerksamkeit aufrecht erhalten bleibt.

Die Empfehlungen sollten daher darauf abzielen, diese unterschiedlichen Bedürfnisse und Voraussetzungen der MNA zu berücksichtigen und entsprechende Massnahmen zu ergreifen, um eine erfolgreiche Teilnahme am Workshop zu gewährleisten.

6 Empfehlungen zur Weiterentwicklung

Das Projekt «My Perspective» weist in seiner Idee und Anlage ein hohes Potential für positive Wirkungen auf die beteiligten MNA sowie auf MNA und ihre Lebensumstände generell auf, weshalb eine Weiterführung bzw. Weiterentwicklung des Projektes grundsätzlich empfehlenswert ist. Das Projektteam hat aufgrund der Empfehlungen im Zwischenbericht wichtige Optimierungsmassnahmen für die Inhalte des Workshops getroffen und diese sehr gut umgesetzt, womit verschiedene Schwächen bereits behoben werden konnten. Da die grundsätzliche Ausrichtung der Workshops sowie Ziele und Zielgruppen des Projektes jedoch beibehalten wurden, liessen sich gewisse grundlegende Problematiken bisher nicht lösen. Deshalb empfiehlt das Evaluationsteam mit Nachdruck, für allfällige weitere Durchführungen des Projektes My Perspective das Programm entlang der präsentierten Typen von MNA *zu differenzieren und entsprechend neu auszurichten*. Als Kernelemente beizubehalten sind in sämtlichen nachfolgend präsentierten Varianten und Ausgestaltungen die Herstellung eines Videos und der Kontakt zwischen MNA und ex-MNA.

Für die empfohlene Neuausrichtung sind zwei Varianten vorstellbar:

Variante 1: Differenzierung nach Typen in separaten Workshops

Die Konzeption und Zielgruppe des Workshops werden neu definiert. Es werden Workshops spezifisch auf die drei Typen ausgerichtet angeboten, in welchen dann nur entsprechende MNA teilnehmen (eine Kombination von Typ 1 und 2 ist vorstellbar, da für beide die Thematik der Volljährigkeit noch nicht im Zentrum steht), wodurch die erhofften Wirkungen einfach zu erreichen sind. Diese Workshops werden idealerweise in einem Ferienlagersetting durchgeführt, an welchem MNA von verschiedenen Zentren einer Region teilnehmen können. Thematisch müssten sich diese Workshops stärker an den jeweiligen (bereits bestehenden) Fähigkeiten und den aktuell relevanten Bedürfnissen der MNA ausrichten:

- Für **Typ 1** wäre es hilfreich, Videos zu erstellen, die ihnen dabei helfen, sich im neuen Umfeld zurechtzufinden. Hier könnten Themen wie der öffentliche Verkehr (z.B. ein ÖV Ticket lösen und ÖV fahren), Sport (z.B. einen Sportclub portraituren), Einkaufen, Essen, Gesundheitsversorgung usw. behandelt werden, ohne dabei inhaltliche Themen wie Bedürfnisse, Beruf etc. aufzunehmen. Auch könnten Videos produziert werden, welche Strategien zur Bewältigung von grundsätzlichen Unsicherheiten bei der Neuorientierung in einem neuen Land behandeln, insofern dies von den MNA gewünscht wird. Eine weitere Idee wäre, das erste Jahr in der Schweiz zu thematisieren und aktuelle Themen aufzugreifen, welche die MAN beschäftigt. Zentral ist für diesen Typ, stetig im Tun zu bleiben, da die wenig vorhandenen sprachlichen Kompetenzen eine Hürde darstellen und zu Frustration führen können. Ferner soll darauf geachtet werden, diesen Typ inhaltlich nicht zu überfordern. Ex-MNA könnten als Übersetzende oder als Portraitierende wirken, das Gespräch mit bzw. die konkreten Tipps von den Ex-MNA können für die MNA wichtig sein. Dabei müssten weder MNA noch Ex-MNA in den Videos im Bild sein (könnten aber, durchaus auch beide, falls gewünscht).
- Für **Typ 2** wäre zum Beispiel denkbar, Videoportraits über verschiedene Berufsbilder und mögliche Karrierewege in der Schweiz zu produzieren (ähnlich wie in der Pilotphase des Projektes). Diese Videos könnten in Zusammenarbeit mit lokalen Unternehmen und

Bildungseinrichtungen erstellt werden, wo ehemalige MNA ihre Ausbildung machen oder arbeiten, um den MNA einen Einblick in verschiedene Berufe und Ausbildungen zu geben. Spannend wäre auch, die Auszubildenden, Mitarbeitenden oder Vorgesetzten einzubeziehen. Auch könnten Videos über Freizeitaktivitäten und Veranstaltungen produziert werden, bei denen ehemalige MNA dabei sind, um den MNA zu zeigen, dass es in der Schweiz viel zu erleben gibt. So könnten konkrete Beispiele und Kontakte vermittelt werden. Auch hier würde der Fokus weniger auf eine (voraussetzungsvolle) Thematisierung eigener Bedürfnisse, dafür auf konkretere Themen und Hinweise gelegt.

- Für **Typ 3** könnten grundsätzlich das aktuelle Workshopprogramm, dessen Inhalt und Ziele beibehalten und der Fokus auf die Zukunft sowie die eigenen Bedürfnisse gelegt werden. Hier wäre zu beachten, dass die MNA zusätzlich auch möglichst konkrete Strategien und Antworten auf ihre offenen Fragen erhalten. Es könnten weiterhin Themen wie die Suche nach einer Wohnung, die Wahl des richtigen Berufs oder Ausbildung, die Beantragung von Stipendien oder Finanzierungsmöglichkeiten usw. behandelt werden, sowie Themen ausserhalb von Bildung und Beruf, wie Familienkontakte, Freunde und Freizeitgestaltung. Die Idee, Erfolgsgeschichten von Ex-MNA erzählen zu lassen, um den MNA Mut zu machen und ihnen zu zeigen, dass es möglich ist, erfolgreich in der Schweiz zu leben, zeigt sich für diese Gruppe als nützlich und wirkungsvoll.

Dem Erstellen der Videos als einem Kernelement des Workshops kommt je nach Zielgruppe eine etwas andere Bedeutung oder Gewichtung zu. Insbesondere bei Typus 1, teilweise auch bei Typus 2, sind der spielerische Zugang und «das Tun» zentral (ev. auch mit Abstrichen bei der Qualität), bei Typus 3 kann und darf noch mehr auch in die Qualität der Videos investiert werden.⁹

Variante 2: Differenzierung nach Typen innerhalb eines gemeinsamen Workshops

Es bleibt, analog zur Pilotphase, bei einem (identischen) Workshop für alle, doch sollten hier innerhalb des Workshops die angemeldeten MNA in Gruppen entlang der Typologie aufgeteilt werden und gemäss ihren aktuellen Fähigkeiten und Interessen arbeiten. So können alle entsprechend ihren Voraussetzungen und Interessen begleitet werden und einen Film drehen. Die möglichen Filminhalte je Typ MNA wurden in Variante 1 erläutert.

Für das Evaluationsteam sind beide Varianten vertretbar – zentral ist die Differenzierung nach Typen bzw. je anderen Ausgangslagen der MNA. In der Auswahl beider Varianten präferiert das Evaluationsteam jedoch die erste Variante, dies aus folgenden Gründen:

⁹ Schliesslich seien kurz einige weitere Ideen zu Themen und Formen von Videos formuliert, die jenseits der Zukunftsperspektive ansetzen und ebenfalls sinnvoll umzusetzen wären. Dies gilt auch unabhängig von den beschriebenen Varianten bzw. liesse sich in allen Varianten realisieren:

- Filmprojekt, in welchem MNA gemeinsam eine Geschichte oder eine Kurzfilmidee entwickeln und umsetzen. Dabei können sie ihre Kreativität ausleben, sich gegenseitig unterstützen und gleichzeitig ihre Sprachkenntnisse und ihr Verständnis für Filmproduktion verbessern.
- Videotagebuch oder Vlog, in dem die MNA ihre Erfahrungen und Erlebnisse in der Schweiz festhalten und teilen. Hier können sie über ihre Integrationserfahrungen berichten, ihre Freizeitaktivitäten zeigen und ihre persönliche Entwicklung dokumentieren. Unterstützung durch Fachpersonen dabei, ihre Beiträge zu planen und zu produzieren.
- Gegenseitiges Vorstellen des eigenen Heimatlandes und Kultur im Austausch mit Schweizer Jugendlichen.

- Die Wirkung des Workshops auf die je unterschiedlichen MNA kann durch die Ausrichtung auf ihre Ausgangslagen und Bedarfe besser geplant und somit eingelöst werden.
- Der administrative Aufwand der Workshopleitung sowie die Problematik der hohen Fluktuation der MNA in den Zentren könne vermindert werden, da die Teilnahme an einem Lager nicht mit dem Aufenthalt in einem bestimmten Zentrum abhängig ist.
- Die Problematik, zu wenig Teilnehmende zu gewinnen, liesse sich eher lösen, wenn MNA gezielt und aus einer ganzen Asylregion rekrutiert werden könnten, ausserdem würde ein Lager mehr Motivation an einer Teilnahme bringen, da die MNA aus ihrer gewohnten Umgebung treten könnten.
- Die Rekrutierung von MNA liesse sich auch insofern vereinfachen, als das (jeweilige) Ziel und die Zielgruppe des Workshops klarer vermittelt werden könnten.
- Die Freiwilligkeit und Verbindlichkeit der MNA wäre gegeben und das mehrfach erwähnte Spannungsfeld könnte gelöst werden.
- Der gemeinsame Alltag ausserhalb eines Zentrums, in einer neuen örtlichen und sozialen Umgebung, kann die MNA in ihrer Entwicklung zusätzliche unterstützen.
- Die MNA würden mehr Peers in einer ähnlichen Situation kennenlernen, wodurch sich Netzwerke aufbauen und idealerweise nachhaltig pflegen lassen.
- Da nach Projektabschluss neue Finanzierungsmittel akquiriert werden können bzw. müssen, wäre dies der richtige Zeitpunkt für eine grundlegendere Überarbeitung des Projektes.

Dem Evaluationsteam ist bewusst, dass insbesondere Variante 1 organisatorischen Mehraufwand und einige Herausforderungen mit sich bringen würde. So müsste auch die Frage nach der notwendigen Betreuung der MNA während des Ferienlagers mit Blick auf Aspekte des Kinderschutzes geprüft werden. Diesbezüglich wäre auch eine Verkürzung des Workshops denkbar, und/oder der Einbezug von Betreuungspersonen der Zentren, die Unterstützung durch Studierende der Sozialen Arbeit, etc. Die besonderen Herausforderungen wären mit Blick auf die vielseitigen Vorteile dieser Variante sehr lohnend anzugehen. Dabei sind gute Rahmenbedingungen (finanzielle Ressourcen, Zugang zu Räumlichkeiten und Betreuungspersonen etc.) eine wichtige Voraussetzung.

Grundsätzlich wird für beide Varianten klar empfohlen, mehr sozialarbeiterisches Personal, zumindest eine weitere Fachperson, zu stellen, damit die Jugendlichen gut in ihrem jeweiligen Prozess begleitet werden können und sich die zuständigen Fachpersonen untereinander austauschen können.

Das Evaluationsteam ist überzeugt, dass sich die Potentiale der Projektidee «My Perspective» durch die formulierten Varianten der Neuausrichtung noch deutlich besser nutzen und sich gleichzeitig gewisse Risiken (Überforderung durch nicht angepasste Settings/Themensetzung, Druck, fehlende Motivation etc.) besser vermeiden liessen.

Literaturverzeichnis

Bitzi, B. & Landolt, S. (2017). Unaccompanied minor asylum seekers – processes of subject formation and feelings of belonging in the context of educational experiences in Switzerland. *Geographica Helvetica*. University of Zurich, Zurich.

Dähnke, I., Linke, I. & Spreckelsen, B. (2018). Geflüchtete Männer in Deutschland. Eine qualitative Erhebung der Bedarfe, Herausforderungen und Ressourcen junger geflüchteter Männer (Bundesforum für Männer, Hrsg.). Berlin: Bundesforum für Männer.

Fegert, J., Schröer, W. & Wolff, M. (2017). Persönliche Rechte von Kindern und Jugendlichen. Schutzkonzepte als organisationale Herausforderungen. In Wolff, M., Schröer, W. & Fegert, J. (Hrsg.). *Schutzkonzepte in Theorie und Praxis*. (S. 14-21). Basel: Belz Juventa.

Gilliéron, G. & Jurt, L. (2017). Ein Übergang mit Herausforderungen. Erfahrungen ehemaliger, unbegleiteter, minderjähriger Asylsuchenden. *Soziale Passagen*, (9), 135–151. <https://doi.org/10.1007/s12592-017-0253-6>.

Keller, S., Mey, E. & Gabriel, T. (2017). Unaccompanied minor asylum-seekers in Switzerland: a critical appraisal of procedures, conditions and recent changes. *Social Work and Society*, 15(1). Verfügbar unter <https://doi.org/10.21256/zhaw-1675>.

Jurt, L. & Roulin, C. (2016). Begleitung und Betreuung von unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden. Die Wahrnehmung von Care-Arbeit aus Sicht der Klientinnen und Klienten. *Journal of Childhood and Adolescence Research*, (1), 99–111.

Lechner, C. & Huber, A. (2017). Ankommen nach der Flucht. Die Sicht begleiteter und unbegleiteter junger Geflüchteter auf ihre Lebenslagen in Deutschland (Deutsches Jugendinstitut e. V., Hrsg.). München: Deutsches Jugendinstitut e. V.

Mayring, P. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse*. Weinheim: Beltz.

Mey, E. & Keller, S. (2016). Im Schnittfeld von Asylpolitik und Kinderschutz: dringliche Herausforderungen im Umgang mit unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden. *SozialAktuell*, 48(4), 20–22. Verfügbar unter http://www.avenirsocial.ch/sozialaktuell/160967_sa_04_2016_020_023.pdf

SODK. (2016). Empfehlungen der Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren (SODK) zu unbegleiteten minderjährigen Kindern und Jugendlichen aus dem Asylbereich (Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren (SODK), Hrsg.). Bern.

Anhang 1: Beobachtungskonzept

Workshop My Perspective Lilienberg

Beobachtungsabsicht

Durch die ethnografische Beobachtung in den Workshops soll einen Beitrag an die Leitfrage 1 («besteht Optimierungsbedarf in Bezug auf die Organisation und Ausgestaltung des Projektes und insbesondere der Workshops?») des Evaluationskonzeptes leisten, welche folgende Kriterien aufweist:

K1.1 Die vorgesehenen Prozesse, Strukturen und Ressourcen erweisen sich als geeignet für die planmässige Organisation und Durchführung der Workshops und die Erstellung der Videoportraits (und in einer späteren Phase für die Herstellung weiteren Materials und dessen Verbreitung in den vorgesehenen Kanälen und Gefässen).

K1.2 Die Workshops werden in Übereinstimmung mit der UN-KRK organisiert und durchgeführt. MNA werden nicht diskriminiert, nicht instrumentalisiert und in ihrer Persönlichkeit geschützt, Partizipation wird durchgehend ermöglicht.

K1.3 In den Workshops werden vielfältige Fertigkeiten vermittelt und entwickelt, die bei der Herstellung der Videoportraits zum Einsatz kommen können.

K1.4 In den Workshops können im Austausch unter den MNA und zwischen MNA und Ex-MNA vielfältige Themen, Bedürfnisse, Wünsche und Perspektiven besprochen und artikuliert werden. Die Vielfalt an Perspektiven bildet sich in den Videoportraits ab.

Ziele

Die konkreten Ziele, welche mit der Beobachtung beantwortet werden sollen sind, angelehnt an das Evaluationskonzept (Baustein 2) folgende:

- Eruiieren des Optimierungsbedarfes (Inhalt und Umsetzung) des Workshops aus der Perspektive der MNA
- Überprüfung, ob MNA Wünsche und Bedürfnisse artikulieren und eigene Zukunftsperspektiven formulieren (können)
- (In Kombination mit Videoanalysen (Baustein 6): Überprüfen, ob und wie artikuliert Wünsche, Bedürfnisse und Zukunftsperspektiven in Kurzportraits einfließen)
- Beobachtung von Gruppendynamiken und Verhalten der MNA mit dem primären Ziel zu untersuchen, ob sich auch negative Dynamiken und Entwicklungen beobachten lassen – z.B. indem einzelne MNA nicht zu Wort kommen, sich aufgrund einzelner «Leaderfiguren» eine negative Grundstimmung gegenüber dem Workshop entwickelt oder sich aufgrund von Gruppendynamik bestimmte «Normierungseffekte» einstellen, die nur bestimmte Sichtweisen und letztlich uniforme Portraits zulassen.

Planung der Beobachtungssituationen

Die teilnehmende Beobachtung als Verfahren der ethnografischen Feldforschung bedeutet in diesem Fall, dass die BeobachterInnen am Workshop teilnehmen, am sinnvollsten in der Rolle «BeobachterIn als TeilnehmerIn», also primär als BeobachterIn in der Teilhahme am beobachteten Geschehen (Flick, 2017, S. 200). Folgende Anwesenheit sind geplant, um die Beobachtungssequenzen durchzuführen:

- Montag, halber Tag: Sequenz «Zukunftswünsche»
- Mittwoch, halber Tag: Sequenz «Ex-MNA kennenlernen»
- Freitag, halber Tag: Sequenzen «Rückblick» und «Erfahrungen»

Um die Abhängigkeit der Ergebnisse der Beobachtung vom ForscherIn zu reduzieren, werden zwei Personen die Beobachtung durchführen und die Protokolle unabhängig voneinander verfassen.

Die Beobachtenden sollten durch die Workshopleitenden auf adäquate Weise vorgestellt und in ihrer Funktion erklärt werden.

Die Beobachtungen werden gleich im Anschluss des Workshops auf der Basis von rudimentären Notizen als Protokoll verfasst (siehe nächster Punkt), damit die Interaktionen im Feld nicht gestört werden (Przyborski & Wohlrab-Sah, 2014, S. 53).

Ausgangspunkt der Beobachtung soll einerseits die sozialen Interaktionen zwischen den Anwesenden sein sowie Äusserungen und Verhalten (z.B. Mimik, Gestik, Körperhaltung, Augenkontakt, Frequenz und Art der Teilnahme) der MNA.

Beobachtungsprotokoll

Da der Beobachtung eine grosse Rolle als eigene Erhebungsmethode zur Überprüfung der Workshopziele zukommt ist es wichtig, dass der Vorgang des Beobachtens so weit wie möglich formalisiert wird. So wird versucht die subjektiven Beobachtungen intersubjektiv nachvollziehbar zu machen (Przyborski & Wohlrab-Sahr, 2014, S. 49). Ein Beobachtungsprotokoll soll in erster Linie immer eine Beschreibung sein und keine Interpretationen beinhalten (Przyborski & Wohlrab-Sahr, 2014, S. 51). In Anlehnung an Przyborski und Wohlrab-Sahr (2014, S. 50) soll im Beobachtungsprotokoll zwischen der eigentlichen Beobachtung (Was passiert im Feld, wer tut was etc.), den Kontextinformationen (welche Rahmenbedingungen bestimmen das Feld), Reflexion der Methode und Rolle (Welche Rolle nehme ich als BeobachterIn ein, haben Beobachtungen methodische Konsequenzen) sowie erste vorläufige theoretische Reflexionen unterschieden werden.

Ort und Zeit	Beobachtung	Kontextinformationen	Methodische und Rolle-Reflexion	Theoretische Reflexion
Wo bin ich zu welchem Zeitpunkt?	Wie sieht das Feld aus? Welche genauen Abläufe gibt es? Wer tut was und mit wem? Besondere Ereignisse Hervorgehobene Personen mit höherer Kontakthäufigkeit, besonderen Befugnissen? Personen, welche kaum/nicht kontaktiert werden? Wie ist die Art der Kontakte? Gibt es Gruppenbildung/Grenzbeziehungen? Gibt es Hinweise auf relevante Beziehungen zu Personen/Einrichtungen ausserhalb des Feldes?	Durch welche Rahmenbedingungen oder vor dem dem Untersuchungszeitraum liegenden Abläufe wird das Feld mitbestimmt?	Wie ist meine Rolle als Forscher*in im Feld? Haben Beobachtungen im Feld methodische Konsequenzen?	Wie lässt sich die Beobachtung in vorläufiger Weise theoretisch zusammenfassen? Welche Zusammenhänge deuten sich an?

Die Rubrik der Beobachtung soll entlang der Ziele des Bausteines 2 des Evaluationskonzeptes in dafür relevante Beobachtungsdimensionen und konkrete Beobachtungsfragen ausdifferenziert werden. So sollen vor allem das beobachtet und notiert werden, was für die eigene Fragestellung und Ziele relevant sein kann (Przyborski & Wohlrab-Sahr, 2014, S. 50).

Beobachtungsdimensionen

Damit die Beobachtung strukturiert und zielgerichtet auf die relevanten Bereiche fokussiert werden kann, werden im folgenden wichtige Beobachtungsdimensionen genannt, auf welchen während der teilnehmenden Beobachtung der Fokus liegen sollte. Dies bedeutet nicht, dass nicht auch andere Beobachtungen festgehalten werden können. Die Dimensionen werden aus den Zielen des Bausteines 2 abgeleitet.

- Artikulationsfähigkeit der MNA von Wünschen und Bedürfnissen und deren Differenziertheit
- Fähigkeit zur Formulierung von Zukunftswünschen und deren Differenziertheit sowie die Vielfalt der Themenbereiche, welche angesprochen werden
- Gruppendynamiken zwischen den MNA – positiv oder negativ («Leaderfiguren» und «Normierungseffekte»)
- Partizipationsanteil der MNA
- Konformität mit der UN-Kinderrechtskonvention: MNA werden nicht diskriminiert, nicht instrumentalisiert und in ihrer Persönlichkeit geschützt
- Erfolg der Strukturen und Prozesse, welche im Workshop angewendet werden

Literatur

Fegert, W., Schröder, W. & Wolff, J. (2017). *Schutzkonzepte in Theorie und Praxis. Ein beteiligungsorientiertes Werkbuch*. Weinheim Base: Beltz Verlag

Flick, U. (2018). *Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung*. Hamburg: Rowohlt.

Przyborski, A. & Wohlrab-Sahr, M. (2014). *Qualitative Sozialforschung. Ein Arbeitsbuch*. München: Oldenbourg.

Anhang 2: Interviewleitfaden von am Workshop teilnehmenden MNA (Pilotphase)

Einleitung (zu Beginn für alle Interviewteilnehmenden)

- Begrüssung der Teilnehmenden und Bedanken, dass sie teilnehmen
- Kurze Beschreibung des Projekts (Projektbeschrieb den Interviewern mitgeben)
- Beschreibung der Befragung:
- Du wirst zum Workshop befragt, wie du ihn erlebt und empfunden hast, was ihr im Workshop gemacht habt und was besprochen wurde
- Ich will auch gerne mehr über deine Zukunftsperspektiven erfahren, das heisst, wie du dir deine Zukunft vorstellst, was du dir für die Zukunft wünschst
- Ich werde viel mit Smileys, Abbildungen und Piktogrammen arbeiten, damit es für dich auch etwas einfacher ist.
- Die Befragung ist anonym, das heisst, du kannst frei sprechen und du kannst alles sagen, was du willst und was für dich wichtig ist. Das was du sagst, wird nur in diesem Projekt verwendet und hat nichts mit dem Asylverfahren oder mit dem Staatssekretariat für Migration, mit dem Migrationsamt oder sonstigen anderen Akteuren zu tun.
- Du musst die Frage nicht beantworten, wenn du nicht willst.

Rückmeldungen zum Workshop

1. Wie hat dir der Workshop insgesamt gefallen? **SMILEYS**
 - o Gut (1)
 - o Mittelmässig (2)
 - o Schlecht (3)
2. Was hat dir besonders gefallen und was hat dir nicht gefallen? Kannst du Beispiele nennen?
3. Wie hast du dich während des Workshops gefühlt? **SMILEYS**
 - o Sehr wohl (immer) (1)
 - o Ziemlich wohl (manchmal) (2)
 - o Gar nicht wohl (nie) (3)
4. Hast du immer verstanden, was die Workshop-Leitenden sagten? **SMILEYS**
 - o Ja (1)
 - o Manchmal, zum Teil (2)
 - o Nein (3)
5. Wie gut gefällt dir das Kurzportrait, das ihr in eurer Gruppe gemacht habt? **SMILEYS**
 - o Sehr zufrieden (1)
 - o Mittelmässig (2)
 - o Gar nicht zufrieden (3)

6. Was gefällt dir daran besonders/was gefällt dir nicht?

7. Kannst du dir vorstellen, die Portraits auch noch an andere Personen, die nicht am Workshop waren, zu schicken? Denkst du, sie würden sich auch dafür interessieren?

8. Konntest du während des Workshops alles sagen, was du wolltest? SMILEYS

- Ja, sehr (1)
- Ja, ein bisschen – ja, manchmal (2)
- Nein, nie (3)

9. Falls ja: Wo/was hättest du gerne mehr gesagt?

10. Hast du im Workshop etwas gelernt, das dir für die Zukunft nützen kann?

11. Was würdest du anders machen? Kannst du Beispiele nennen? Die Interviewprotokolle wurden inhaltsanalytisch (Mayring, 2015) entlang der Evaluationskriterien deduktiv und zusätzlich induktiv ausgewertet.

Aussagen zu wichtigen Themen

Es geht jetzt um deine Lebenssituation. Ich möchte auf verschiedene Themen zu sprechen kommen, die in deinem Leben wichtig sein können. Es interessiert mich, ob diese Themen im Workshop auch vorgekommen sind, ob ihr euch darüber ausgetauscht habt. Für jedes Thema lege ich dir ein Bild vor und dann würde ich gerne herausfinden, wie du dich bei dem jeweiligen Thema fühlst, welche Gefühle du dabei empfindest. Ich werde dir ein Foto mit einem Thema zeigen und dann musst du das jeweilige Emoji zu dem Thema legen.

Familie

Freundschaft

Schule, Bildung

Beruf

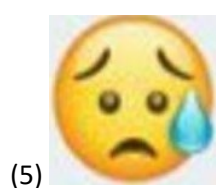
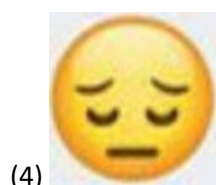
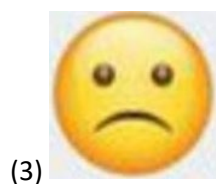
Gesundheit

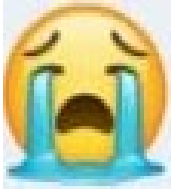
Asyl/Beistandschaft

Übergang in die Volljährigkeit / Erwachsenwerden

Andere Themen?

Smileys:





(6)



(7)

Familie



Freundeskreis, Freundschaften



Schule/Bildung



Beruf



Deine Gesundheit



Beistandschaft/Rechtsvertretung



Erwachsenwerden, Übergang Volljährigkeit



12. Welche dieser Themen wurden im Workshop angesprochen?

13. Welches Thema wurde nicht angesprochen? Welches Thema hättest du dir noch gewünscht, dass es angesprochen wird? Über das für dich zu wenig gesprochen wurde?

14. Kennst du die UN-Kinderrechtskonvention und könntest du dir vorstellen, dass sie für dich wichtig sein kann? Falls ja: Beispiel?

Zukunftsperspektiven

Wie bereits vorher gesagt, möchte ich auch noch etwas über deine Zukunft erfahren:

15. Wo siehst du dich in 10 Jahren?

16. Kannst du sagen, was dir für deine Zukunft besonders wichtig ist?

17. Wie kann man dir helfen, dass du deine Ziele erreichen kannst?

Selbstwirksamkeit

Wir haben vorher über deine Zukunft gesprochen. Inwiefern kannst mit schwierigen Situationen umgehen?

- Wenn es in deinem Leben schwierig ist...
 - Bist du jemand, der kämpft?
 - Weisst du, wo du dir Hilfe holen kann?

Schlussfragen

18. Alter

19. Geschlecht

20. Herkunft

21. Sprachliche Kenntnisse

22. Könnt ihr euch vorstellen nach 6-9 Monaten an einer zweiten Befragung teilzunehmen? Falls ja, Kontaktdaten: Handynummer

23. Abschlussbemerkungen?

Am Schluss noch einmal bedanken und den Jugendlichen alles Gute wünschen!

Anhang 3: Interviewleitfaden von am Workshop teilnehmenden MNA (Umsetzungsphase)

Einleitung (zu Beginn für alle Interviewteilnehmenden)

- Begrüssung der Teilnehmenden und Bedanken, dass sie teilnehmen
- Kurze Beschreibung des Projekts (Projektbeschreibung den Interviewern mitgeben)
- Beschreibung der Befragung:
- Du wirst zum Workshop befragt, wie du ihn erlebt und empfunden hast, was ihr im Workshop gemacht habt und was besprochen wurde
- Ich will auch gerne mehr über deine Zukunftsperspektiven erfahren, das heisst, wie du dir deine Zukunft vorstellst, was du dir für die Zukunft wünschst
- Wenn du willst, können wir mit Smileys arbeiten, damit es für dich etwas einfacher ist. Das müssen wir aber nicht.
- Die Befragung ist anonym, das heisst, du kannst frei sprechen und du kannst alles sagen, was du willst und was für dich wichtig ist. Das was du sagst, wird nur in diesem Projekt verwendet und hat nichts mit dem Asylverfahren oder mit dem Staatssekretariat für Migration, mit dem Migrationsamt oder sonstigen anderen Akteuren zu tun.
- Du musst die Frage nicht beantworten, wenn du nicht willst.

Rückmeldungen zum Workshop

Allgemeine Rückmeldungen / Sprachverständnis

1. Erzähl mir/uns kurz, was ihr im Workshop gemacht habt, was du dabei gelernt hast und wie du es empfunden hast.
2. Wie hat dir der Workshop insgesamt gefallen?
3. Was hat dir besonders gefallen und was hat dir nicht gefallen? Kannst du Beispiele nennen?
4. Wie hast du dich während des Workshops gefühlt?
5. Hast du immer verstanden, was die Workshop-Leitenden sagten?
6. Konntest du während des Workshops alles sagen, was du wolltest?

7. Falls ja: Wo/was hättest du gerne mehr gesagt?

Thema Übergang in die Volljährigkeit

1. Was bedeutet für dich Volljährigkeit?

2. Was beschäftigt dich, wenn du an die Volljährigkeit denkst?

3. Wie wurde der Übergang in die Volljährigkeit im Workshop besprochen? Waren das neue Themen für dich?

4. Haben dir die Übungen von Alaina geholfen, dich mit dem Übergang in die Volljährigkeit auseinanderzusetzen?

5. Welches Thema wurde nicht angesprochen? Welches Thema hättest du dir noch gewünscht, dass es angesprochen wird? Über das für dich zu wenig gesprochen wurde?

6. Was ist für dich wichtig, von ehemaligen MNA zu erfahren?

Film

7. Wie gut gefällt dir das Kurzportrait, das ihr in eurer Gruppe gemacht habt?

8. Was gefällt dir daran besonders/was gefällt dir nicht?

9. Konntest du Themen, die dich interessieren in den Film aufnehmen? Welche Themen?

10. Was konntest du mitnehmen aus dem Film? (Informationen, Motivation, Kontakt zu einem ehemaligen MNA, anderes?)

11. Wie war der Kontakt mit dem:der Ex-MNA für dich? Wie hast du dich gefühlt?

12. Kannst du dir vorstellen, die Portraits auch noch an andere Personen, die nicht am Workshop waren, zu schicken? Denkst du, sie würden sich auch dafür interessieren?

13. Wie haben dir Davides Teile im Workshop geholfen, den Film zu machen?

Abschluss

14. Hast du im Workshop etwas gelernt, das dir für die Zukunft nützen kann?

15. Was würdest du anders machen? Kannst du Beispiele nennen?

Zukunftsperspektiven

Wie bereits vorher gesagt, möchte ich auch noch etwas über deine Zukunft erfahren:

16. Wo siehst du dich in 10 Jahren?

17. Kannst du sagen, was dir für deine Zukunft besonders wichtig ist? Hat dir der Workshop dabei helfen können?

18. Wie kann man dir helfen, dass du deine Ziele erreichen kannst? Weisst du nach dem Workshop mehr dazu, wie du deine Ziele erreichen kannst?

Selbstwirksamkeit

Wir haben vorher über deine Zukunft gesprochen. Inwiefern kannst mit schwierigen Situationen umgehen?

- Wenn es in deinem Leben schwierig ist...
- Wie reagierst du darauf? Was machst du?
- Bist du jemand, der kämpft, der sich zurückzieht, der schwierigen Situationen aus dem Weg geht, der wartet, usw.?
- Weisst du, wo du dir Hilfe holen kann? Wo wäre das konkret?

Schlussfragen

19. Alter:

20. Geschlecht:

21. Herkunft:

22. Sprachliche Kenntnisse:

23. Hast du noch Abschlussbemerkungen oder Ergänzungen zu dem, worüber wir gesprochen haben?

Am Schluss noch einmal bedanken und den Jugendlichen alles Gute wünschen!

Anhang 4: Interviewleitfaden Betreuungspersonen

1. Habt ihr die Videoportraits gesehen? Wie war euer Eindruck?
2. Habt ihr auch die Videoportraits geschaut, die nicht in eurem Zentrum entstanden sind?
3. Was denkt ihr, kann das Videomaterial für eure direkte Arbeit mit den MNA nützlich sein? / «Wie würdet ihr das einschätzen, können die Videoportraits in eurer direkten Arbeit mit MNA eingesetzt werden?»
 - 3.1. Wenn nein: warum nicht?
 - 3.2. Wenn ja: in welcher Situation und mit welchem Ziel?
 - 3.3. Wenn ja: könnt ihr euch auch vorstellen daraus weitere Massnahmen abzuleiten?
4. Könnt ihr euch vorstellen die Videoportraits gegen aussen zu verbreiten?
 - 4.1. Wenn nein: warum nicht?
 - 4.2. Wenn ja: an wen? Auf welchen Kanälen? Zu welchem Zweck?
5. Was denkt ihr, kann dieses Videomaterial zur Orientierung, Weiterbildung und/oder Sensibilisierung von Mitarbeitenden eingesetzt werden?
6. Könnt ihr euch vorstellen, dass die Videoportraits etwas zur Sensibilisierung der Zivilgesellschaft und politischen Akteure beitragen können? Wie?
7. Habt ihr durch die Videoportraits neue Erkenntnisse zu Thematiken von MNA gewonnen?
 - 7.1. Wenn ja: welche?
 - 7.2. Wenn nein: was müsste anders sein, damit auch Betreuungspersonen neue Erkenntnisse gewinnen können?
8. Was denkt ihr, welche Wirkung haben die Videoportraits auf die Entwicklung und Orientierung...
 - 8.1. Der teilnehmenden MNA
 - 8.2. Der interviewten Ex-MNA
 - 8.3. Generell MNA (die die Portraits gesehen haben)
9. Habt ihr mit den teilgenommenen MNA über den Workshop gesprochen?
 - 9.1. Wenn ja: über was habt ihr gesprochen? Wie nehmt ihr die MNA dabei wahr?
 - 9.2. Wenn nein: weshalb nicht?
10. Habt ihr mit den MNA, die zwar nicht am Workshop teilgenommen haben, aber die Portraits in der Schlussveranstaltung gesehen haben, über die Videos gesprochen?
 - 10.1. Wenn ja: Worüber habt ihr gesprochen und was haben die MNA zu den Portraits gesagt?

Anhang 5: Raster für Outputanalyse Videoportraits

Die drei Videos aus dem Workshop im Lilienberg wurden detailliert analysiert, die restlichen Videos gemäss Raster gesichtet. Die italienischsprachigen Videos wurden in der Analyse nicht berücksichtigt.

	Filmische Qualität (Ton und Bild)	Intimität / Würde und Persönlichkeit geschützt?	Nachvollziehbarkeit des Erzählten gewährleistet?	Themenspektrum: auch Themen jenseits von Bildung und Beruf, welche?	Verhältnis eigene Ziele - gesellschaftliche Ziele	Werden auch Schwierigkeiten, negative Aspekte angesprochen, welche?	Konkrete Hinweise / Ratschläge fürs «Leben», welche?
Ein Traum							
Erfahrungen und Empfehlungen von Mahdi							
Ein guter Film mit Krankenpfleger Moquim							
Eine spannende Geschichte über Mamadou Diallo							
Ein künstlerisches Leben							
Mortaza							
Ein Interview in einer Metzgerei							
Wir stellen Nasrin vor							

Anhang 6: Interviewleitfaden Ex-MNA

1. Wie hast du den Kontakt mit den MNA erlebt?
2. Denkst du, die Sachen, die du den MNA gesagt hast, helfen den Jugendlichen?
3. Wenn du die Fragen hättest stellen können, welche Fragen hättest du gestellt? Also, wenn du in der Situation der MNA gewesen wärst oder als du in einer ähnlichen Situation gewesen bist, über was hättest du gerne mit ehemaligen MNA geredet?
4. Was hättest du im Video gezeigt oder gefilmt? Hättest du die Schule, den Arbeitsplatz oder andere Orte gezeigt, wie zum Beispiel einen Freizeitort wie Park oder Fussballplatz, usw.?
5. Denkst du, man kann in solchen Videos auch negative Punkte ansprechen? Also auch Beispiele zeigen, in welchen es nicht gut geklappt hat mit Studium, Lehre oder Beruf, damit MNA sehen, wo Gefahren sind und was nicht gut laufen kann.
6. Wurde die UN-Kinderrechtskonvention oder gewisse Aspekte daraus im Interview angesprochen? Kennst du die UN-Kinderrechtskonvention? Falls ja, woher?